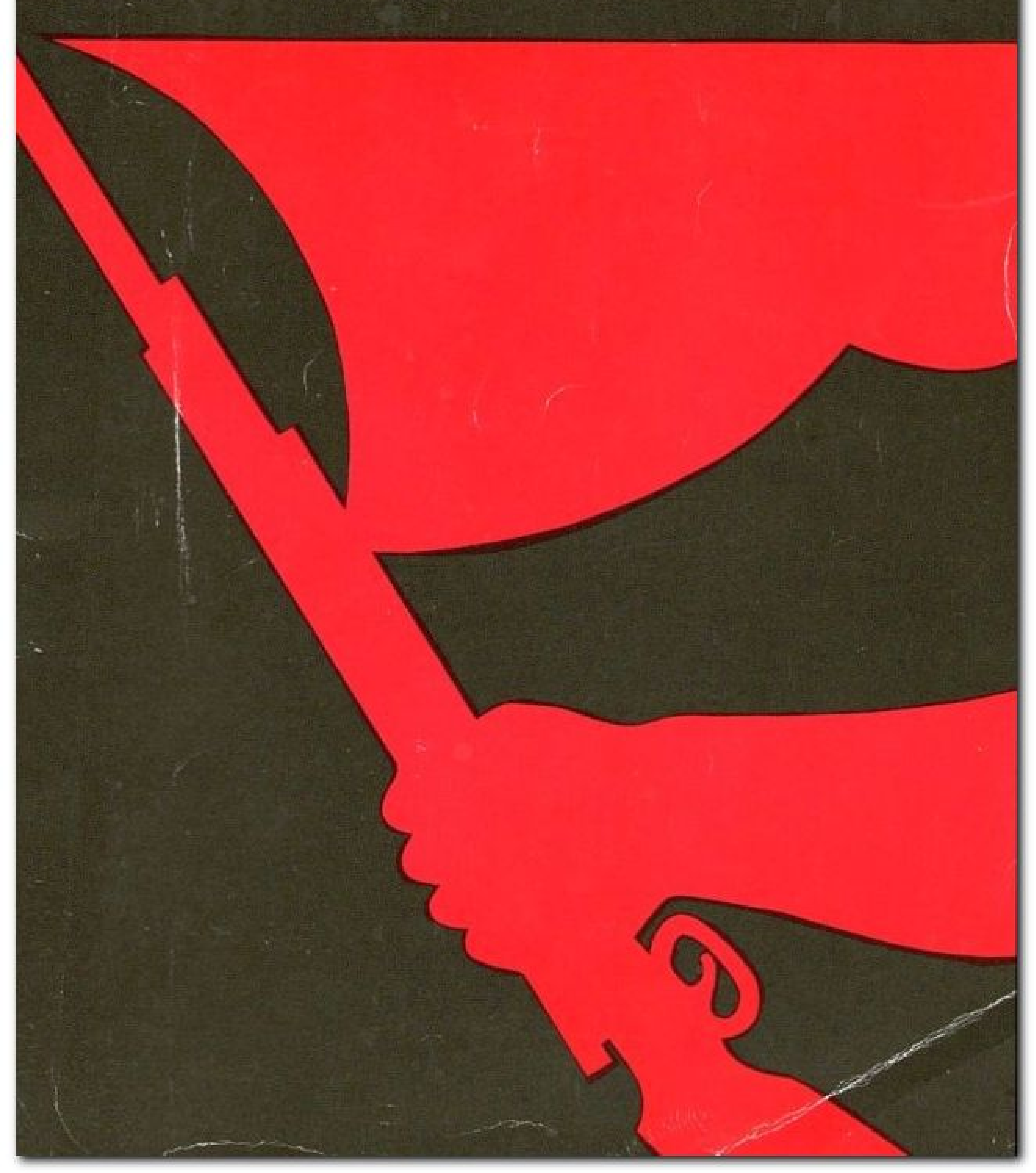
KATALOG

ARMEEMUSEUM DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

1917–1945



Die deutsche Arbeiterklasse im Kampf gegen Konterrevolution, Reaktion und Faschismus

1917-1945

Historische Sachzeugen
aus dem Armeemuseum der
Deutschen Demokratischen Republik



1.–40. Tausend, Lizenz-Nr. 5 – Herausgegeben vom Armeemuseum der DDR – Text: Kollektiv der Abteilung Propaganda/Pädagogik unter Leitung von Major Rein – Fotos: Fotothek Armeemuseum 139 (Eggert 112; Thiede 3; Gebauer 4; Archiv 20) – Titel und Gestaltung: Richter – Redaktionsschluß: 15. April 1975 – Herstellung: Satz und Druck im Bereich des Ministeriums für Nationale Verteidigung – Farbreproduktionen Druckerei Neues Deutschland Berlin – Buchbinderische Weiterverarbeitung Druckerei Märkische Volksstimme Potsdam
Preis: 2 Mark



Zwanzig Jahre Nationale Volksarmee verkörpern zwanzig Jahre erfolgreiche und somit friedenserhaltende Militärpolitik der Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und im unlösbaren Klassen- und Waffenbündnis mit der Sowjetunion und den sozialistischen Bruderstaaten. Die im vorliegenden Katalog getroffene Auswahl wertvoller historischer Sachzeugen ist einem bedeutungsvollen Abschnitt der Militärgeschichte des deutschen Volkes entnommen, in dem der heldenhafte Kampf der proletarischen, antiimperialistischen und antifaschistischen Kräfte wichtige Voraussetzungen für die antifaschistisch-demokratische Nachkriegsordnung und die sozialistische Gegenwart schufen. In die Darstellung wurde sowohl Museumsgut der ständigen Ausstellungen des Armeemuseums der DDR als auch des Fundus einbezogen.

Es ist nicht der äußere, materielle Wert, der den in dieser Schrift abgebildeten Fahnen, Orden und Ehrenzeichen, Uniformstücken, Waffen und Dokumenten Bedeutung und Würde verleiht. Unscheinbar und zufällig erscheinen mitunter die wenigen historischen Zeugnisse, die den Sturm der revolutionären Ereignisse oder die grausamen Verfolgungen durch die Faschisten überstanden. Doch jedes einzelne dieser Exponate ist mit dem Leben und Kampf, ja mitunter auch mit dem Tode eines tapferen Menschen verbunden, der als Antifaschist, als Internationalist, als Kommunist vorbehaltlos bereit war, sein Leben dem Glück unserer „kommenden" Generation zu opfern. Noch nicht in jedem Falle sind bei den hier dargestellten Exponaten Zusammenhänge und Geschichte bis ins letzte Detail erforscht, doch sie lassen uns bereits jetzt ein begeisterndes Bild von proletarischer Pflichterfüllung, internationalistischer Klassensolidarität, Mut und echtem Patriotismus entstehen.

In aller Welt singen die Arbeiter, wenn sie ihre Besten zu Grabe tragen, die Hymne von den „Unsterblichen Opfern":

> „Einst aber, wenn Freiheit dem Menschen erstand
> und all Euer Sehnen Erfüllung fand,
> dann werden wir künden, wie Ihr einst gelebt,
> zum Höchsten der Menschheit empor nur gestrebt."

Wir sind dabei, dieses Versprechen einzulösen. Aber allein die Achtung vor den Opfern der Arbeiterklasse, stilles Gedenken, würden den Leistungen derer, deren Werk die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik siegreich fortführen, nicht gerecht werden. Das Vermächtnis der Angehörigen der Volksmarinedivision, der Roten Frontkämpfer, der Verteidiger des Sowjetstaates und der spanischen Republik, der Kämpfer des antifaschistischen Widerstandes, der Sowjetsoldaten, deren Blut uns die Freiheit brachte,

lebt. Sie hinterließen uns Lehren und Erkenntnisse, ein erprobtes Rüstzeug an Erfahrungen im antiimperialistischen Kampf, nicht zuletzt die Bestätigung von Lenins Worten: „Eine Revolution ist nur dann etwas wert, wenn sie sich zu verteidigen versteht."

Nahezu ein Menschenalter liegt zwischen den Ereignissen, auf die dieser Katalog Bezug nimmt, und unseren Tagen. Doch es sind weniger die Jahre, es ist eine ganze historische Epoche, die uns von dieser Zeit trennt und uns zugleich innig mit ihren besten Söhnen und Töchtern verbindet. Sie legten das Fundament unserer sozialistischen Gesellschaft, taten als „Aktivisten der ersten Stunde" unter Führung der Partei der Arbeiterklasse ohne sich zu schonen zum richtigen Zeitpunkt das Richtige, erzogen mit ihren im Klassenkampf gereiften Erfahrungen und am Beispiel ihrer Person eine neue Generation von Revolutionären, die die entwickelte sozialistische Gesellschaft aufbaut.

Breiten Raum widmen die Ausstellungen des Armeemuseums der DDR den Sachzeugen, die die historische Entwicklung des proletarischen Internationalismus auf militärischem Gebiet und besonders das Wachsen und Erstarken des festen Klassen- und Waffenbündnisses zwischen der deutschen und sowjetischen Arbeiterklasse zum Ausdruck bringen. Die ausgewählten Exponate dokumentieren, daß der deutschen Arbeiterklasse in Gestalt des Sowjetstaates vom Tage seiner Gründung an ein zuverlässiger und starker Verbündeter zur Seite gestanden hat. Die Haltung zur Sowjetunion und ihrer leninistischen Friedenspolitik, ihre Verteidigung gegen den Angriff des Faschismus wurde zum Prüfstein revolutionären Klassenbewußtseins. Diese Bewährung haben die besten Söhne und Töchter der deutschen Arbeiterklasse in schwerer Zeit mit Auszeichnung bestanden und sie lehrten uns: „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen!"

So steht unsere Deutsche Demokratische Republik und nicht zuletzt ihre Nationale Volksarmee fest in der Tradition des Kampfes gegen den Imperialismus, die von den besten Kräften des deutschen Volkes, insbesondere der deutschen Arbeiterklasse, begründet wurde. Diese lebendige Tradition, deren Pflege, Bewahrung und Vermittlung Aufgabe des Armeemuseums der Deutschen Demokratischen Republik ist, wird in der musealen Ausstellung durch Namen und Wirken Einzelner repräsentiert, die für Tausende stehen und zu patriotischen Vor- und Leitbildern unserer Soldaten und der gesamten Jugend wurden.

Der Katalog historischer Sachzeugen fügt Mosaiksteine zur gültigen historischen Aussage und läßt uns voller Stolz erkennen, als Fortsetzer der revolutionären Traditionen des bewaffneten Kampfes der deutschen Arbeiterklasse zu den Siegern der Geschichte zu gehören.

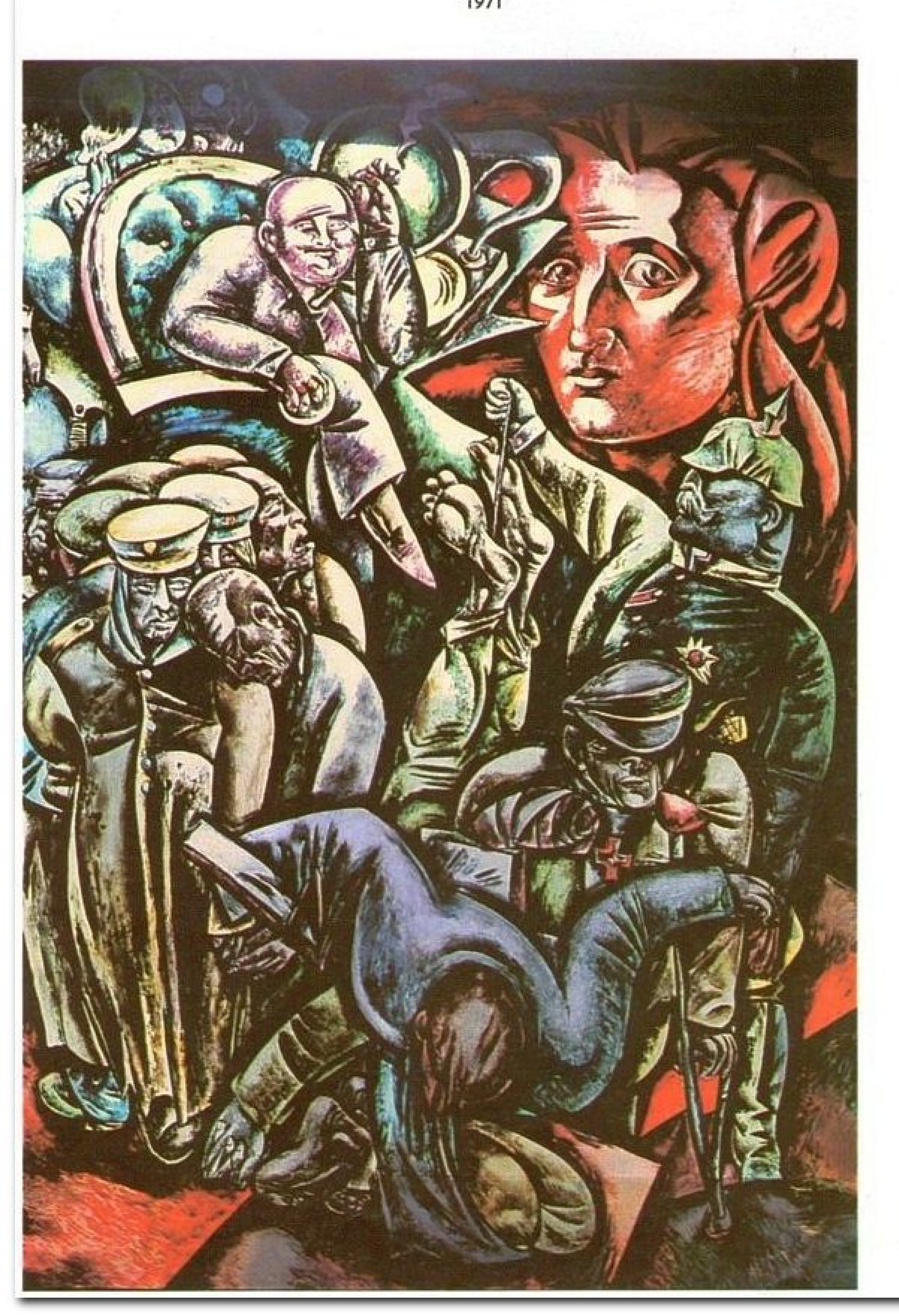
Der Hauptfeind des deutschen Volkes – der deutsche Imperialismus

Karl Liebknecht, Mai 1915

Hinterglasmalerei von Frank Ruddigkeit, 1971



Im Blute watend, vor Schmutz triefend – die bürgerliche Gesellschaft
Rosa Luxemburg, April 1915
Hinterglasmalerei von Frank Ruddigkeit, 1971





Tausende klassenbewußte deutsche Arbeiter, die sich als Kriegsgefangene in Rußland befanden, nahmen an der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution teil und kämpften in den Reihen der Roten Armee für den Schutz der Sowjetmacht. Mit der Erfüllung ihrer internationalistischen Klassenpflicht leisteten sie zugleich auch einen hervorragenden Beitrag zum Kampf gegen den deutschen Imperialismus und Militarismus.

Die Sicherung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates der Welt war die wichtigste Voraussetzung für den erfolgreichen antiimperialistischen Befreiungskampf der Völker.

Stab des 1. Deutschen Freiwilligen-Regiments in Sowjetrußland

Geschenk des Zentralen Museums der sowjetischen Streitkräfte





Uniformbluse und Pelzmütze eines Rotarmisten (1920)

Geschenke der Genossen Fritz Schwarz und Leo Eisenkolb

Fritz Schwarz (Mitte) im Kreise seiner Genossen

Geschenk des Genossen Fritz Schwarz

B e s t a e t i g u n g.

Das Zentral-Bureau der deutschen Sektionen der kommunistischen Partei Russlands bestaetigt hiermit, das Der Genosse T i s c h e n - d o r f Fritz ein wirkliches Mitglied der K.P (Org. Taschkent Migl. Nr.) seit21. November 1918 ist.

Zentral-Bureau der deutschen Sektionen beimZ.K. der K.P.R.

Sekretaer

Mlskau, den 28. Dezember 1920.

Nr. 3711

Provisorisches Mitgliedsdokument der KPR (B)
Geschenk des Genossen Fritz Tischendorf

Bescheinigung Nr. 1464 der Arbeiterkontrollkommission aus der Stadt Krasnojarsk
Geschenk des Genossen Otto Moritz ▼

Справка. 1464.

9/VIII 1920 г. Выдана рабоче контрольной комиссией при Ачингубздраве граждан. Мориц Отто Комиссией признан диагноз лихорадка, катар легких и малокровие

Подлежит к отпуску на один месяц

Инж. Губздрав (подпись)

За делопроизводителя (подпись)

член комиссии (подпись)

Подлинно верно.

[illegible]



Die Novemberrevolution in Deutschland war ein Teil des von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ausgelösten internationalen revolutionären Aufschwungs des Kampfes der Arbeiterklasse gegen Imperialismus und Krieg, für Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus. In dieser gewaltigen Klassenschlacht kämpften die revolutionären Arbeiter-, Soldaten- und Matrosenräte mit Mut und Hingabe für die Beseitigung der Herrschaft des deutschen Imperialismus und Militarismus.

Bedeutendes wurde in diesem revolutionären Kampf vollbracht. Der Krieg wurde beendet und die Monarchie gestürzt; das werktätige Volk errang wichtige soziale und demokratische Rechte. Eine bürgerlich-demokratische Republik entstand. Dennoch gelang es der Arbeiterklasse trotz Heroismus und Opferbereitschaft nicht, den Todfeind der ganzen Nation, die monopolistische Großbourgeoisie, zu entmachten.

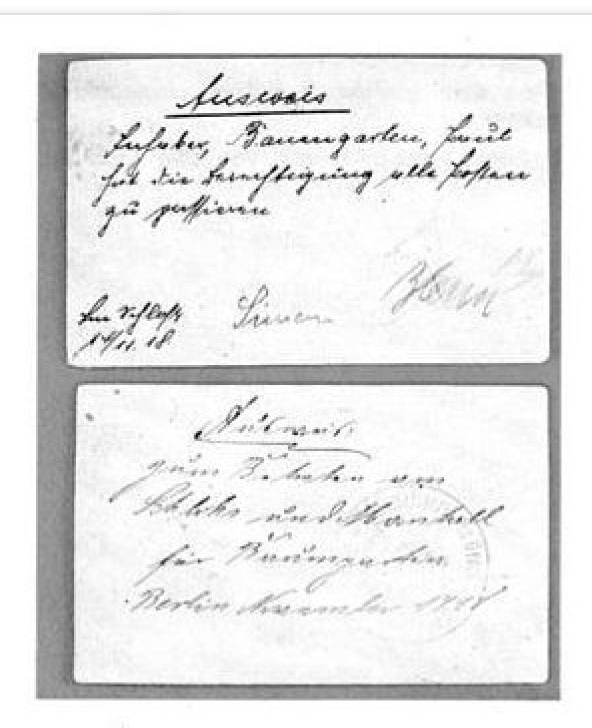
Die Hauptverantwortung dafür, daß die Grundlagen der ökonomischen und politischen Macht des Monopolkapitals erhalten blieben und die deutschen Militaristen ihre Kräfte zum Angriff auf die vom Opportunismus gespaltene Arbeiterklasse umgruppieren und führen konnten, trugen die rechten sozialdemokratischen Führer.

Die Grundfrage der Revolution, die Frage der Macht, blieb deshalb zugunsten der imperialistischen Bourgeoisie entschieden.

Triptychon
(Aus dem grafischen Zyklus „Januarstreik 1918")

Farbige Tuschzeichnung von Lea Grundig, 1971/1972





Ausweis

Ausweis

Berlin November 1918

Passierscheine
ausgestellt von der Volksmarinedivision im November 1918
Geschenk des Genossen Paul Baumgarten

Patrouille der Volksmarinedivision in Berlin, Friedrichstraße, November 1918
1. v. links: Paul Baumgarten







Charakteristische Bekleidung von Angehörigen der Arbeiter-, Soldaten- und Matrosenräte (1918)

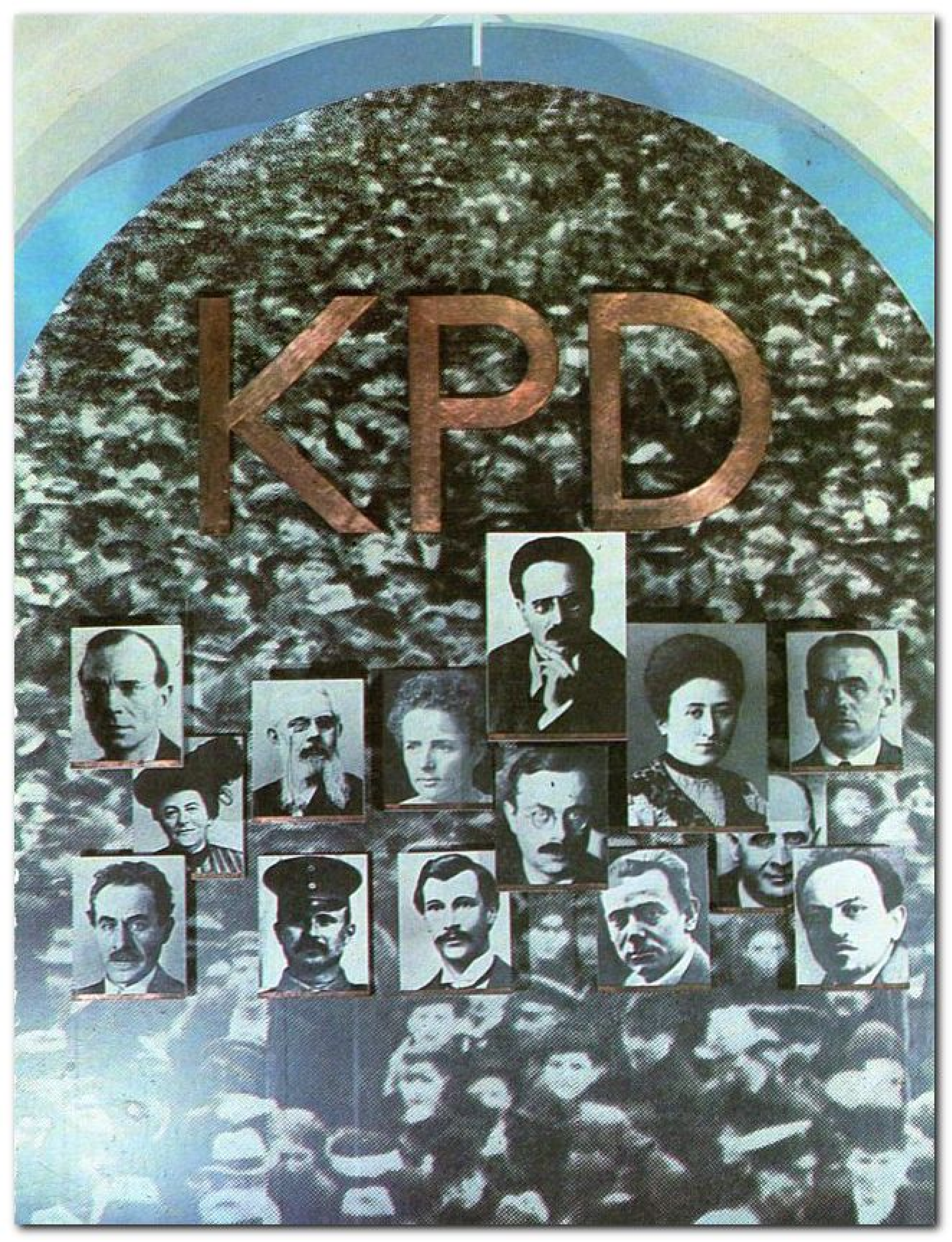
Modell des deutschen Linienschiffes SMS „Markgraf" im Jahre 1918 mit der roten Flagge an der vorderen Mastspitze ▼



Die politischen, ökonomischen und militärischen Kämpfe im November und Dezember 1918 hatten deutlich gemacht, daß der aufopferungsvolle Einsatz der bewußten Teile der Arbeiterklasse für den Sturz des deutschen Imperialismus und Militarismus nicht die führende Kraft einer revolutionären Partei ersetzen kann. Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands bestätigte die Lehre Lenins, daß in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus die Herausbildung marxistisch-leninistischer Parteien eine allgemeingültige objektive Gesetzmäßigkeit ist. Die Entstehung der KPD entsprach den Interessen der Arbeiterklasse und des ganzen deutschen Volkes; denn die Führung durch die revolutionäre Partei ist die unabdingbare Voraussetzung für die Lösung der historischen Mission des Proletariats.

Aus der geschichtlichen Erfahrung, daß die Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaftsordnung die gewaltigste Aufgabe ist, die je einer Klasse und einer Revolution in der Weltgeschichte zugefallen ist und die Bourgeoisie nicht freiwillig auf die Macht verzichtet, erwuchs das militärpolitische Programm der KPD. Es orientierte die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen auf die Überwindung des volksfeindlichen deutschen Imperialismus und Militarismus.

Ziel des Kampfes war die Errichtung einer einheitlichen sozialistischen deutschen Republik.


KPD


Hinein in die
K·P·D!
(Spartakusbund)
Kommissionsdruck der KPD

Plakate der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) aus den Jahren 1919/1920



KPD-Mitgliedsbuch Nr. 49 der Ortsgruppe Liebertwolkwitz bei Leipzig der Vereinigten Kommunistischen Partei (1920)

Geschenk des Genossen Paul Wildt

Unsere allgemeinste Aufgabe in der Zeit vor der offenen revolutionären Erhebung ist die revolutionäre Propaganda und Agitation.

(Beschluß des Dritten Weltkongresses der K.I. 1920.)

•

Eine kommunistische Partei soll also in ihrem Bestreben nur wirklich aktive Mitglieder haben, von einem jeden in ihren Reihen fordern, daß er seine Kraft und Zeit, soweit er überhaupt selbst darüber unter den gegebenen Verhältnissen disponieren kann, seiner Partei zur Verfügung stellt und immer sein Bestes für diesen Dienst hergibt.

(Beschluß des Dritten Weltkongresses der K.I. 1921.)

• • •

Alle Parteimitglieder sind anzuhalten, sich gewerkschaftlich zu organisieren und in ihren Organisationen im Sinne der kommunistischen Grundsätze zu wirken. Funktionäre der Partei können nur solche Mitglieder werden, die gewerkschaftlich organisiert sind. Ausgenommen sind nur solche Mitglieder, für die eine Berufsorganisation nicht besteht, [illegible] die wegen ihres Wirkens als Kommunisten aus den Gewerkschaften ausgeschlossen sind.

(Beschluß des Zweiten Parteitages der V.K.P.D. 1921.)

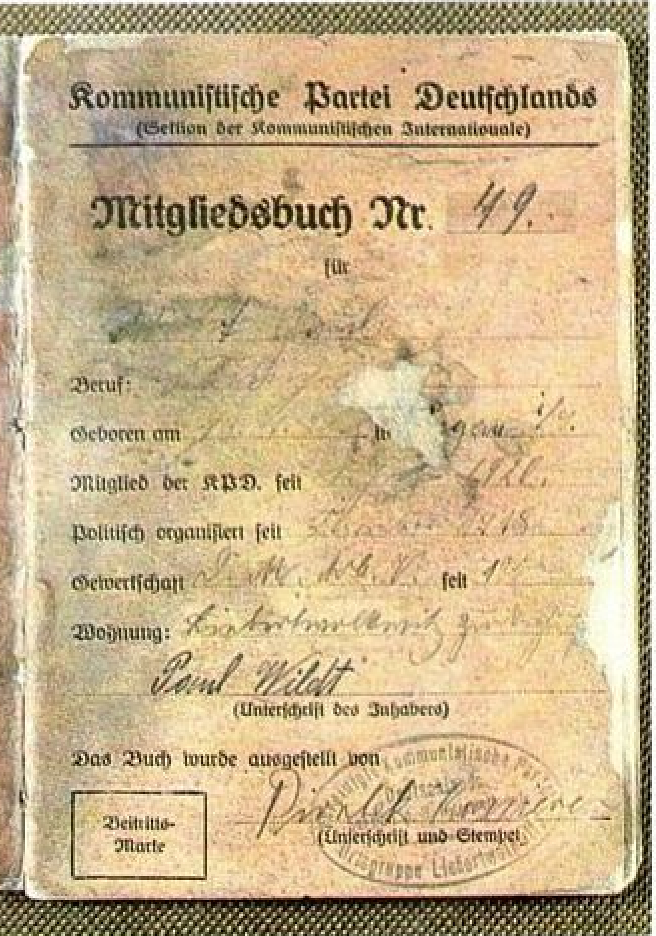
•

Die Kommunistische Partei hat die Pflicht, die Genossinnen in den Reihen der eigenen Partei als gleichberechtigte Mitglieder mit gleichen Pflichten zu intensiver Parteiarbeit heranzubilden und für alle Parteiaufgaben so zu schulen, daß die Genossinnen jederzeit, besonders aber in Zeiten politischer Hochspannung, aktiv und selbständig alle Aufgaben, die die Revolution stellt, erfüllen können.

(Beschluß des Gründungs-Parteitages der V.K.P.D. 1920.)

• • •

Lernt revolutionär denken und kämpfen!
Werbt Mitglieder und Abonnenten!
Uebt revolutionäre Disziplin!



Kommunistische Partei Deutschlands
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mitgliedsbuch Nr. 49

für

[illegible]

Beruf: [illegible]

Geboren am [illegible] in [illegible]

Mitglied der KPD. seit [illegible]

Politisch organisiert seit [illegible]

Gewerkschaft [illegible] seit [illegible]

Wohnung: [illegible]

Paul Wildt
(Unterschrift des Inhabers)

Das Buch wurde ausgestellt von

Beitritts-Marke

[illegible]
(Unterschrift und Stempel)

Kommunistische Partei [illegible] Ortsgruppe Liebertwolkwitz

Fahne der KPD-Ortsgruppe Neugersdorf in Sachsen aus dem Jahre 1921 mit Originalspitze und Schaft – Avers/Revers

Geschenk der SED-Ortsparteileitung Neugersdorf



Fahne der KPD-Ortsgruppe Bernstadt aus dem Jahre 1926
Avers/Revers

Geschenk der Offiziershochschule „Ernst Thälmann" der Landstreitkräfte der NVA



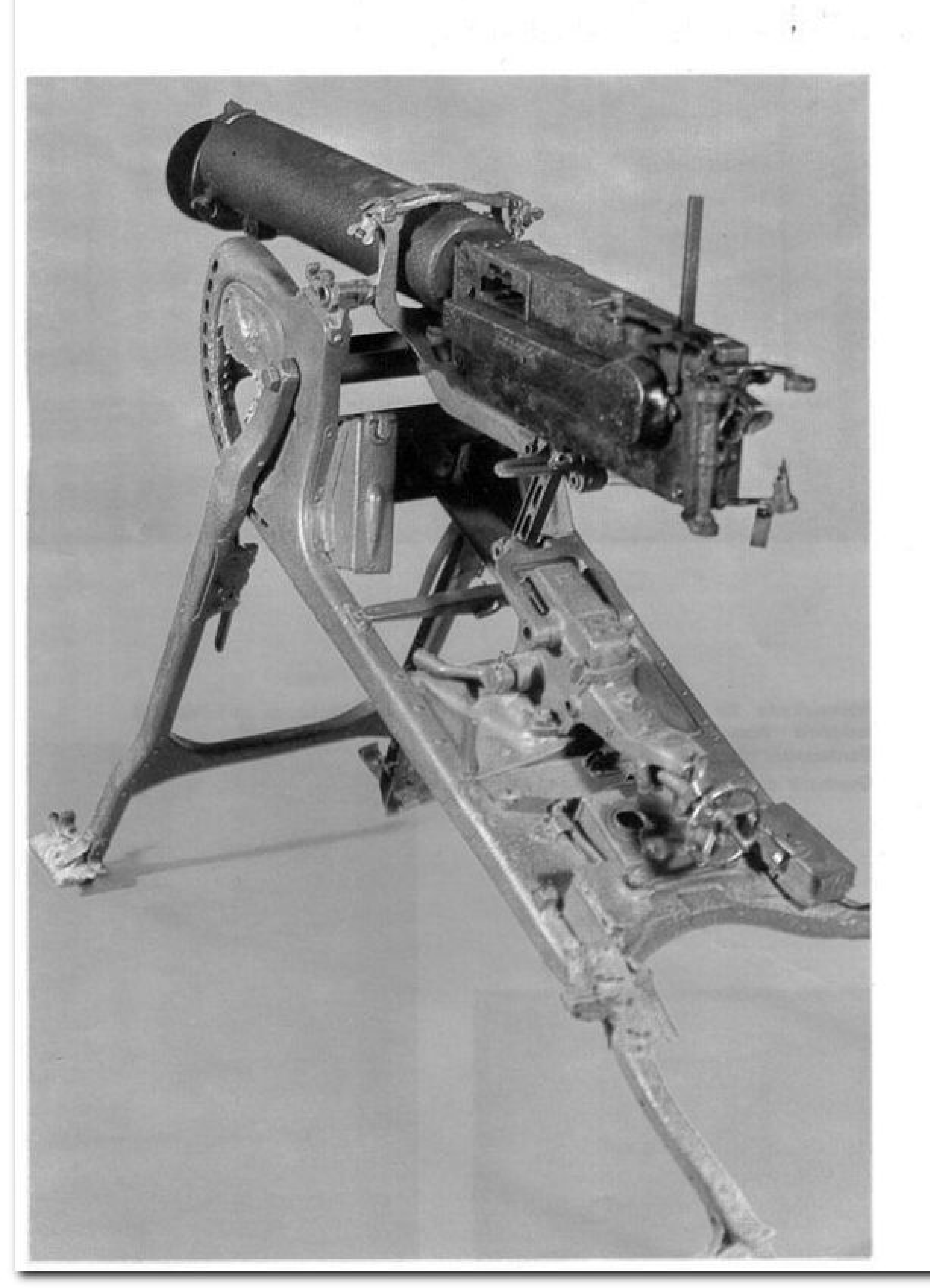


In den Klassenschlachten während der revolutionären Nachkriegskrise der Jahre 1919 bis 1923 kämpften Hunderttausende deutscher Arbeiter, an ihrer Spitze die Kommunisten, mit der Waffe in der Hand heldenhaft für die Verteidigung der Errungenschaften der Novemberrevolution.

Die revolutionären Arbeiter versetzten trotz Verrat der rechten SPD-Führer, trotz mangelhafter Bewaffnung und ungenügender militärischer Vorbereitung der reaktionären Soldateska in den von der Reaktion provozierten Kämpfen empfindliche Schläge und erschütterten wiederholt die Macht der Ausbeuterklasse.

Obwohl die revolutionäre deutsche Arbeiterklasse der Reichswehr und der Polizei militärisch unterlegen war, sammelte sie in den Klassenkämpfen der revolutionären Nachkriegskrise wertvolle Erfahrungen. Die bewaffneten Auseinandersetzungen um die Macht vermittelten der KPD wichtige Lehren für die Entwicklung eines marxistisch-leninistischen Militärprogramms.

Schweres Maschinengewehr 08 (Maxim)
Nr. 47 914 – „Weißenfelser MG"



Ausweis-Karte

Name: Weidauer, Walter

Ort: Zwickau Straße: Römerplatz 10.

Betrieb: .... Beruf: ....

Partei: .... Gewerkschaft: ....

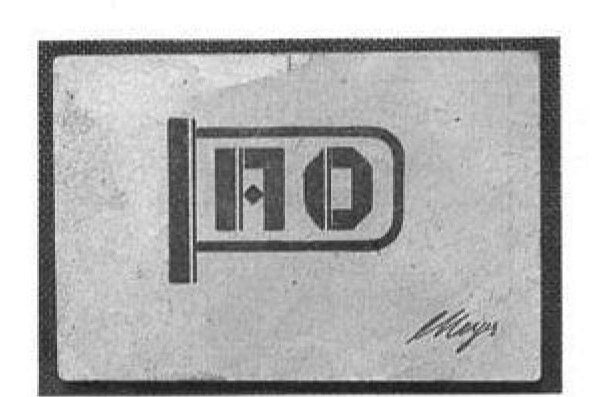
....

(Name des Ausstellers)

Diese Karte ist Eigentum der Organisation und ist bei Austritt an dieselbe zurückzugeben.

Ausweiskarte für Angehörige der Proletarischen Abwehrorganisation (PAO) – Vorderseite/Rückseite

Geschenk des Genossen Walter Weidauer



Walter Weidauer im Jahre 1923



Waffenversteck im Hauklotz aus den mitteldeutschen Märzkämpfen im Jahre 1921





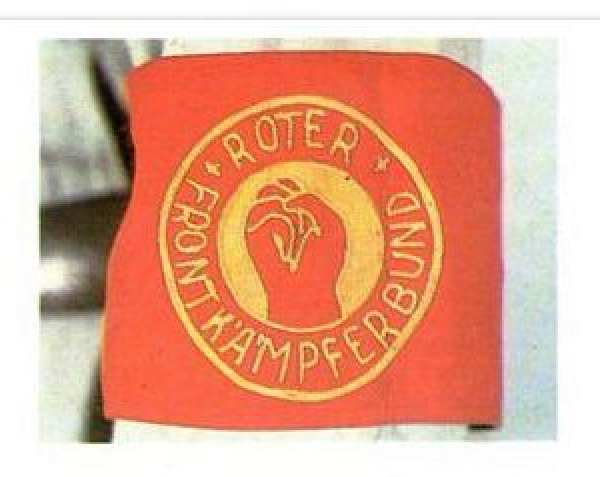
Unter ihrer marxistisch-leninistischen Führung mit Ernst Thälmann als Vorsitzendem entwickelte sich die KPD seit dem Herbst 1925 systematisch zur proletarischen Massenpartei. Dabei orientierte sie sich auf neue, wirksame Kampfmethoden, die den ansteigenden militaristischen Umtrieben in Deutschland Einhalt gebieten konnten.

Charakteristisch für die wirksame Arbeit der KPD war die Gründung des Roten Frontkämpferbundes, der 1924 als Schutz- und Wehrorganisation der Arbeiterklasse geschaffen worden war und sich innerhalb kurzer Zeit zu einer bedeutenden proletarischen Massenorganisation entwickelte, die mehr als 150 000 Mitglieder in ihren Reihen vereinigte.

Im Ringen gegen Militarisierung und Kriegsvorbereitung klärte der RFB die Werktätigen über die aggressiven, revanchistischen und antikommunistischen Absichten der Reaktion auf. Im Geiste des proletarischen Internationalismus erzog der RFB seine Mitglieder zur brüderlichen Freundschaft mit der Sowjetunion und zur festen Solidarität mit allen um die Befreiung kämpfenden Völkern. Er nahm Verbindungen mit der Roten Armee auf und trat unermüdlich für die Verteidigung der Sowjetunion ein.

Der standhafte Kampf der Kommunisten gegen das verhängnisvolle Zusammenspiel zwischen Reichswehrgeneralität, Monopolen und militaristisch-faschistischen Wehrverbänden sowie die Entlarvung der verräterischen rechtsopportunistischen Militärpolitik trugen dazu bei, die antimilitaristische Front zu verbreitern. Ihr gehörten auch Vertreter des Mittelstandes und des Kleinbürgertums an.







Uniform des Roten Frontkämpferbundes



Uniform der Roten Marine (Sektion des RFB)









Ansteckabzeichen zur Vorbereitung der Reichstreffen des Roten Frontkämpferbundes

Wandanhänger zur Erinnerung an das 2. Reichstreffen des Roten Frontkämpferbundes, Berlin 1926

Geschenk des Genossen Rudolf Donath

Schalmeienkapelle der RFB-Ortsgruppe Wiebelskirchen (Saargebiet) im Jahre 1927
Im Vordergrund rechts Erich Honecker

Musikinstrumente einer Schalmeienkapelle des Roten Frontkämpferbundes

Freundschaftsfahne

Geschenk des XI. Schützenregimentes der 4. Smolensker Schützendivision „Deutsches Proletariat" der Roten Armee der Sowjetunion an die KPD-Ortsgruppe Schenkendorf bei Berlin aus dem Jahre 1927 – Revers/Avers

Geschenk der SED-Ortsparteiorganisation Schenkendorf

Fahne der Ortsgruppe Ebersbach-Friedersdorf i. S. des Roten Frontkämpferbundes aus dem Jahre 1926 – Avers

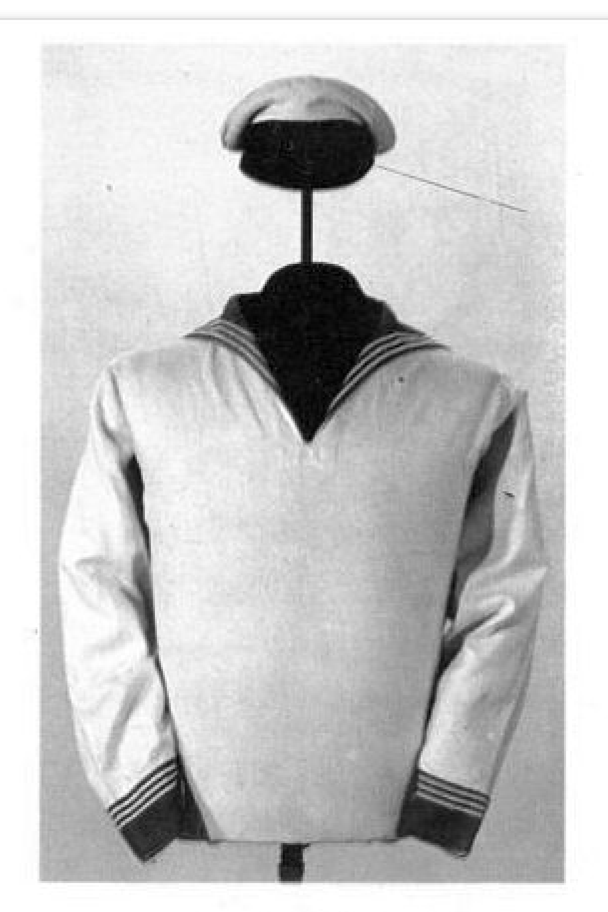
Geschenk der SED-Kreisleitung Löbau



Fahne der Hundertschaft Zwickau-Schedewitz des Roten Frontkämpferbundes aus dem Jahre 1927 – Revers/Avers

Geschenk der SED-Kreisleitung Zwickau





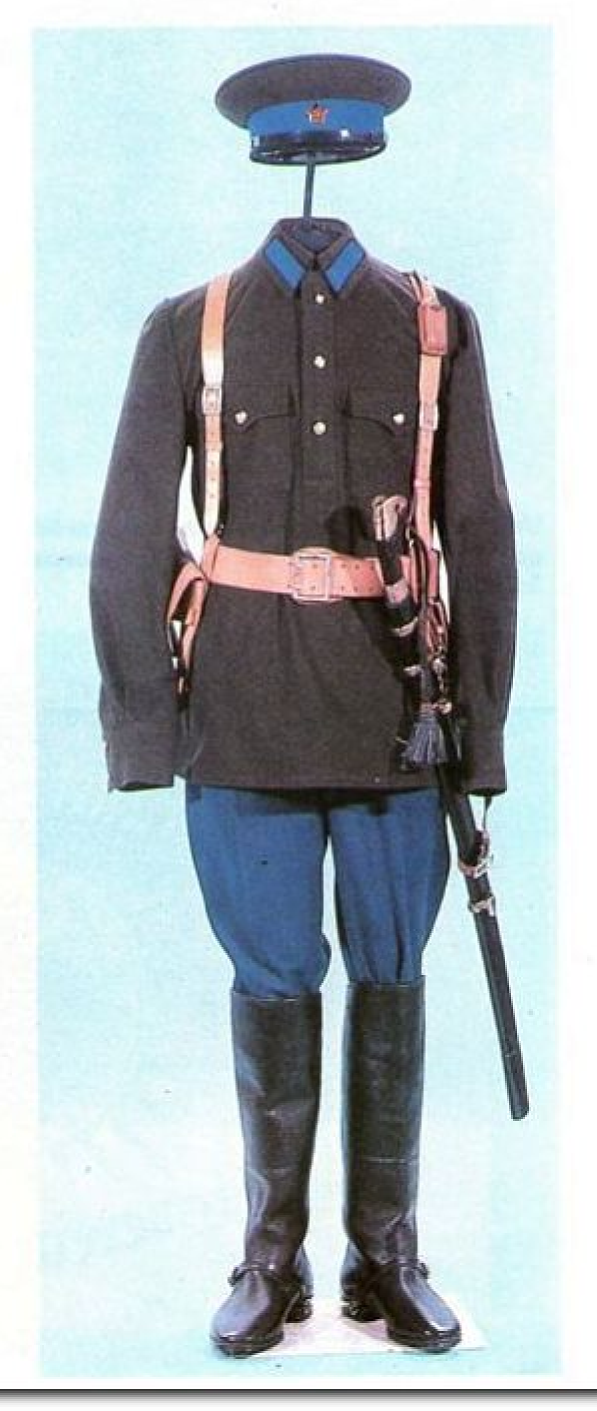
Uniformbluse, Tellermütze und Mützenbänder der sowjetischen Baltischen Rotbannerflotte aus dem Besitz Ernst Thälmanns

Geschenk des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED

Uniform eines Angehörigen der Tschernigower Kavallerie-Division der Roten Armee mit Koppelzeug, Pistolentasche und Kavalleriesäbel aus dem Besitz Wilhelm Piecks

Geschenk der Genossin Elli Winter, der Tochter Wilhelm Piecks











Uniformbluse und Mütze eines Angehörigen der Organisation „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold"

Fahne des Ortsvereins Oederan/Sa. der Organisation „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" – Revers/Avers

Bekleidung eines Angehörigen der proletarischen Schutz- und Wehrorganisation „Kampfbund gegen den Faschismus"

Geschenk des Genossen Alfred Tuppack



Fahne der proletarischen Massenbewegung „Antifaschistische Aktion" aus dem Jahre 1932 – Avers

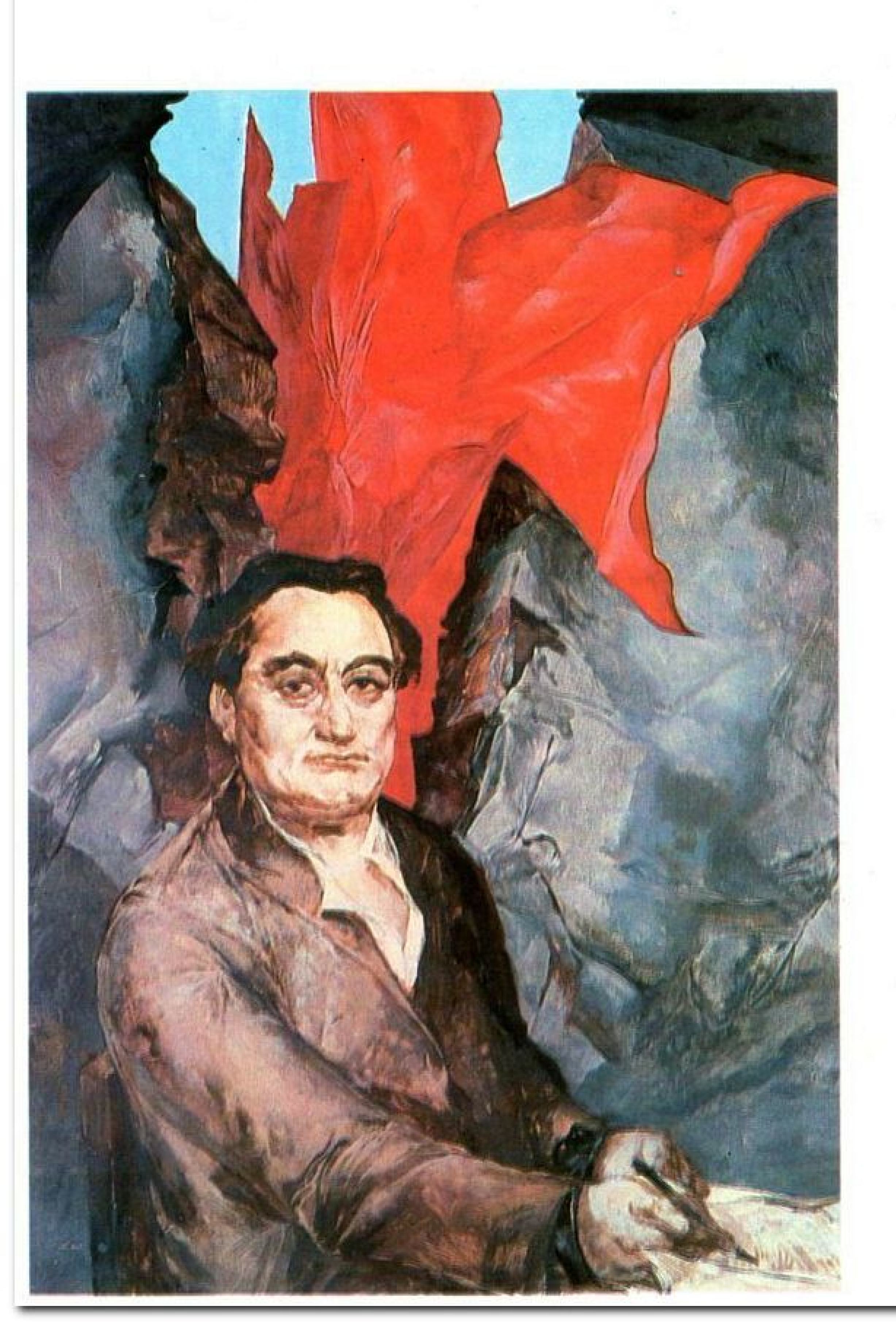


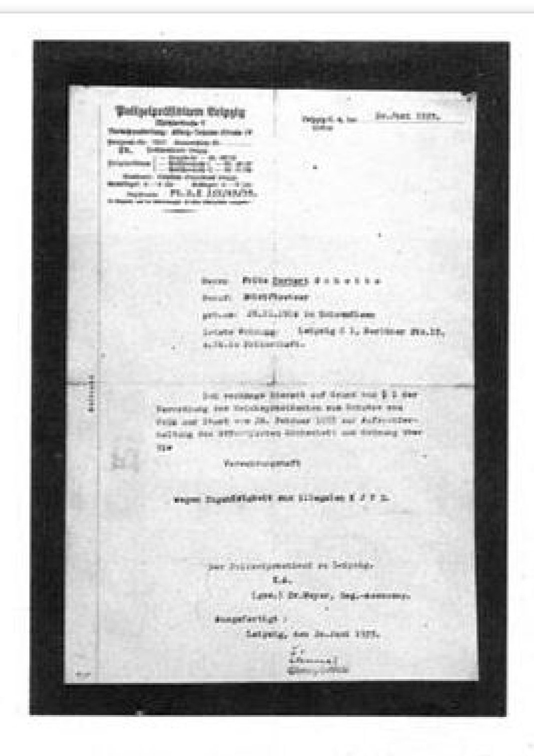
Die Kommunisten waren die einzige politische Kraft in Deutschland, die den Charakter des Faschismus klar erkannten und sich ihm als erste mit einem umfassenden Alternativprogramm und mutigen Taten entgegenstellten.

Ausgehend von den richtungsweisenden Beschlüssen des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale orientierte die Kommunistische Partei Deutschlands in den bedeutsamen Dokumenten der Brüsseler und Berner Konferenz auf die Verhinderung des drohenden Krieges, den Sturz der faschistischen Diktatur und die Errichtung einer demokratischen Volksfront.

Vom ersten Tage der Naziherrschaft an stand die KPD, in die Illegalität gedrängt und grausam verfolgt, an der Spitze der deutschen Widerstandsbewegung, an der Angehörige aller Klassen und Schichten des deutschen Volkes teilnahmen. Der Kampf der KPD zum Sturz des Faschismus und für die Abwendung der Kriegsgefahr war ein Beitrag zum internationalen antifaschistischen und antiimperialistischen Kampf.

Georgi Dimitroff
Gemälde von Heinz Zander, 1970





Haftbefehl der faschistischen Polizei gegen einen Funktionär des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands aus dem Jahre 1935

Geschenk des Genossen Herbert Scheibe



Lagerbekleidung für Häftlinge in faschistischen Konzentrationslagern

Geschenk des Genossen Ottomar Geschke

Heftrand

Herrn Fritz Herbert Scheibe

Beruf: Schriftsetzer

geb.am: 28.11.1914 in Hohenmölsen

letzte Wohnung: Leipzig C 1, Berliner Str.15,
z.Zt.in Polizeihaft.

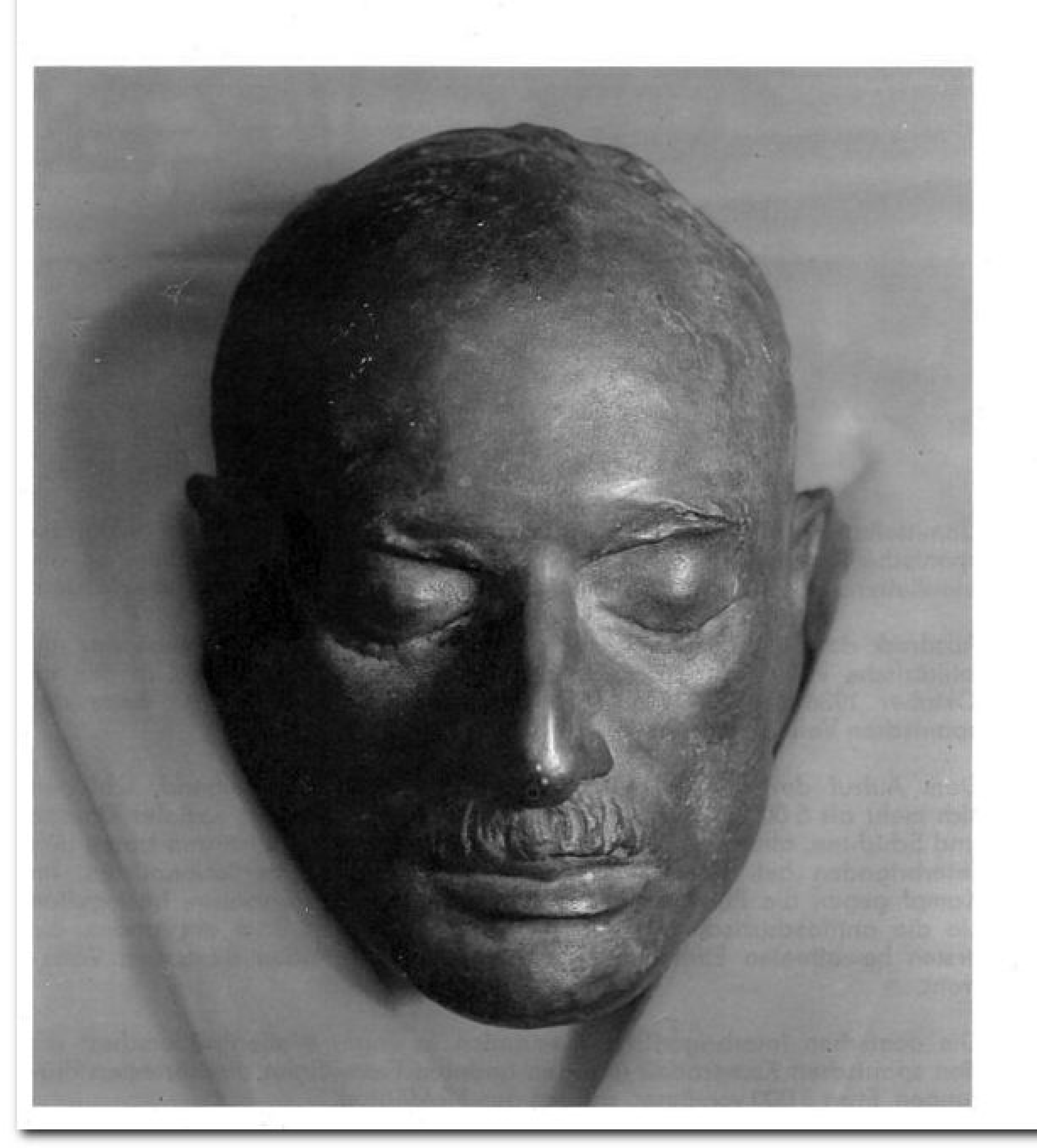
Ich verhänge hiermit auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung über Sie

Verwahrungshaft

wegen Zugehörigkeit zum illegalen K J V D.

Totenmaske Etkar André
ermordet im Zuchthaus Hamburg-Fuhlsbüttel 1936

Bronzeabguß nach dem Original aus dem Besitz des Genossen Fritz Cremer





Unmittelbar nach Beginn des Putsches der faschistischen Generale gegen die spanische Republik appellierte die Kommunistische Partei Spaniens an die friedliebende Menschheit, die spanische Volksfrontregierung zu unterstützen.

Ausdruck der Solidarität und des proletarischen Internationalismus war die militärische Hilfeleistung der Antifaschisten aus 53 Ländern, die in den im Oktober 1936 ausgebildeten Internationalen Brigaden an der Seite des spanischen Volkes kämpften.

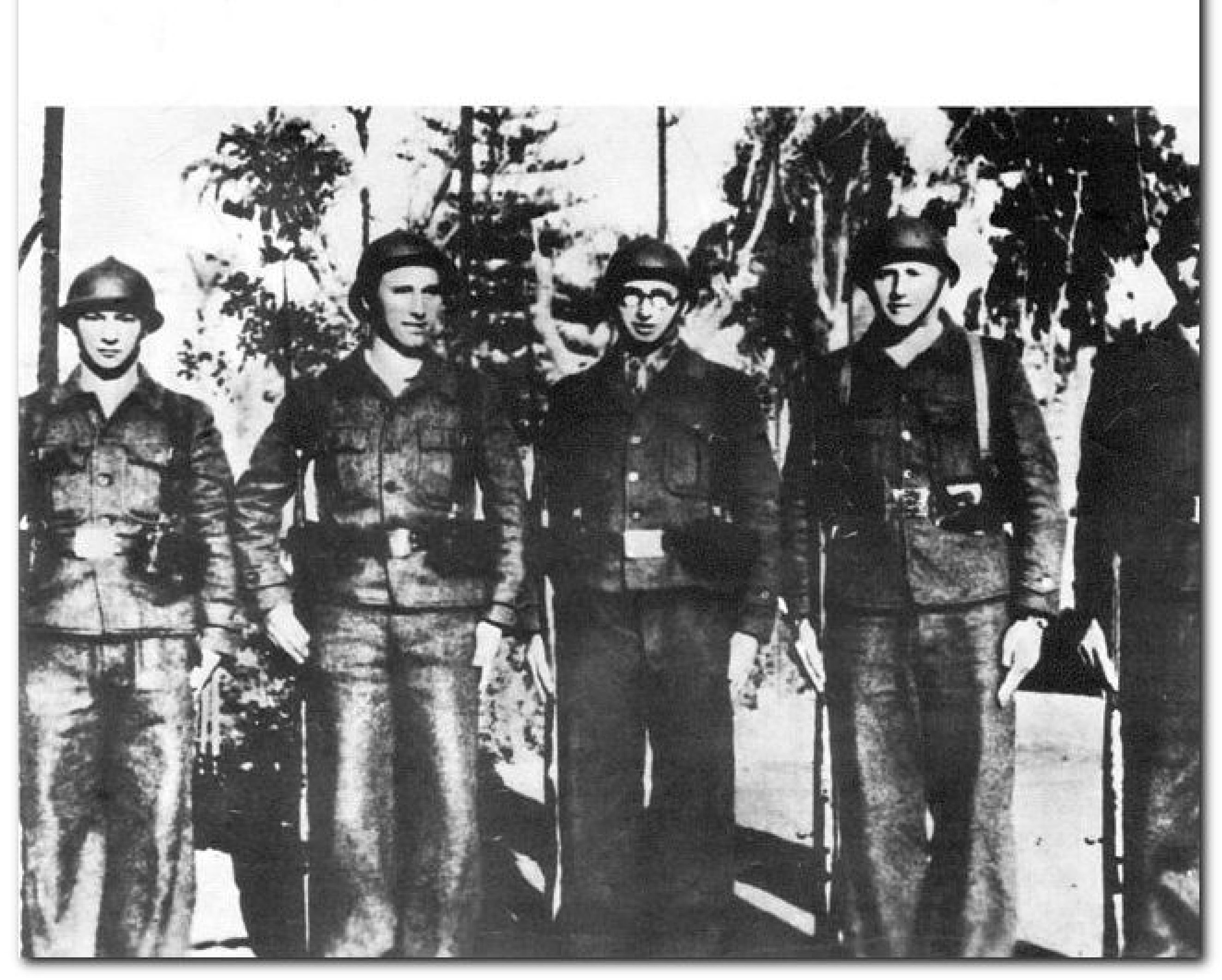
Dem Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands folgend, schlugen sich mehr als 5 000 Deutsche verschiedener Parteien, Berufe, sozialer Klassen und Schichten, allen voran Kommunisten, nach Spanien durch und traten den Interbrigaden bei. Sie erwiesen sich als aufrechte Internationalisten. Im Kampf gegen die Putschisten und die faschistische Intervention besiegelten sie die antifaschistische Einheitsfront. Auf spanischer Erde entstanden die ersten bewaffneten Einheiten einer sich herausbildenden deutschen Volksfront.

Die deutschen Interbrigadisten bestanden in enger Waffenbrüderschaft mit den spanischen Kameraden und den anderen Freiwilligen die härtesten Prüfungen. Etwa 3 000 von ihnen starben den Heldentod.

Ausbildung im Thälmann-Bataillon in Murcia, Februar 1937

Von links nach rechts: Fritz Baumgärtel (später Oberstleutnant der NVA), Karl Kreuzmann, Werner Kinzl (später Oberst der NVA), Kurt Höfer (später Oberst der NVA), Walter Janka

Geschenk des Genossen Fritz Baumgärtel



Militärdienstausweis für Angehörige \der Internationalen Brigaden in Spanien 1937

Geschenk des Genossen Gottfried Grünberg

FILIACION

Estatura

Pelo

Ojos

Cara

Barba

Nariz

SEÑAS PARTICULARES

(Firma del interesado)

Fecha de nacimiento 25 V 1899

Lugar de nacimiento Berlin

Nacionalidad Allemande

Profesión Mineur

Estado civil Marié 1 enfant

DOMICILIO: País Mexique

Pueblo

Calle núm.

Partido Politico Antifasciste

Fecha de entrada en las B. I. 13 IX 37

Fecha de entrega de la libreta 16 " "

— 2 —

NOMBRAMIENTOS

Grado Teniente

Empleo Jefe Cñia Zap XIII Bda

Nombrado dia 24. 9. 1937

visado el 26. 9. 1937

Comandante

Grado

Empleo

Nombrado dia

visado el

Comandante

Grado

Empleo

Nombrado dia

visado el

Comandante

— 3 —

Identitätskarte für Angehörige des medizinischen Dienstes der Internationalen Brigaden in Spanien 1937

Geschenk der Genossin Eva Jonack, einer Kampfgefährtin Hedwig Rahmels



Brigadas Internacionales

~~El~~ A LA CAMARADA
RAHMEL-HEDWIG

presta sus servicios en el Servicio Sanitario.

El Coronel Jefe del E. M. de la Base Orgánica,

El Jefe del Servicio de Efectivos,

BASE DE LAS BRIGADAS INTERNACIONALES
Estado Mayor

BASE DE LAS BRIGADAS INTERNACIONALES
SERVICIO DE LOS EFECTIVOS

El Interesado,

N-6758

Antifaschisten aus aller Welt kämpfen für Spaniens Freiheit
(Eine Dokumentation des Armeemuseums der DDR) ▶



Fahne der XI. Internationalen Brigade „Ernst Thälmann" (1936–1939) – Avers/Revers

XI. Brigade	XII. Brigade	XIII. Brigade	XIV. Brigade
Aufgestellt: Oktober 1936 Unterstellt: 17. Division ab 5. Juli 1937 35. Div.	Aufgestellt: November 1936 Unterstellt: 45. Division	Aufgestellt: Dezember 1936 Unterstellt: 35. Division	Aufgestellt: Dezember 1936 Unterstellt: 45. Division
Bataillone: „Ernst Thälmann" (ab 27. November 1936) „Edgar André" „12. Februar" „Commune de Paris" (bis 26. März 1937) „Jaroslaw Dombrowski" (bis 27. November 1936) Außerdem zeitweilig die spanischen Bataillone: „Asturias-Heridas", „Pacifico", „Cervantes", „Primero de Mayo", „Teruel", „Apoyo", „Pasionaria", „Spartakus", „Triana"	Bataillone: „Guiseppe Garibaldi" „André Marty" „Juan Marco" „Pasionaria" „Ernst Thälmann" (bis 27. November 1936)	Bataillone: „Louise Michel" „Tschapajew" (ab 5. Juni 1937 bis 4. August 1937) „Jaroslaw Dombrowski" (ab 27. November 1937) „Adam Mickiewicz" „Mátyás Rákosi" „Palafox"	Bataillone: „Commune de Paris" (ab 26. März 1937) „La Marseillaise" „Henri Vuillemin" „Henri Barbusse" „Pierre Brachet" „6. Februar" „Domingo Germinal"

XV. Brigade	129. Brigade	Sondereinheiten/ Spezialtruppen	Antifaschistische Spanienkämpfer verschiedener Länder kämpften ferner
Aufgestellt: Februar 1937 Unterstellt: 35. Division			
Bataillone: „Abraham Lincoln" „George Washington" „Mackenzie-Papinea" „6. Februar"	Bataillone: „Georgi Dimitroff" „Djure Djakowic" „Tomás Masaryk"	1. Internationale Artillerieabt. „Skoda" mit den Batterien „Anna Pauker" „Walerie Wroblewski" „Bartos Glowacki" „Jozko Majek" 2. Internationale Artillerieabt. „Skoda" mit den Batterien „Thälmann" „Liebknecht" „Gramsci" Internationale Batterie „Klement Gottwald" Flakbatterie „Rosa Luxemburg"	Stab der Internationalen Brigaden in Albacete Generalkommissariat der Internationalen Brigaden höhere Stäbe der republikanischen Armee Spaniens 86. Gemischte Brigade, Internationales Bataillon 150. Brigade Sanitätsdienst, Panzerbrigaden und Luftstreitkräfte der republikanischen Armee Spaniens Partisanenbewegung im faschistisch besetzten Gebiet Spaniens

In den Internationalen Brigaden kämpften Antifaschisten aus folgenden Ländern:

XI. Brigade:	Deutschland, Frankreich, Belgien, Polen, Ungarn, Jugoslawien, Österreich, Spanien, Schweiz, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Tschechoslowakei, England, Bulgarien, Italien
XII. Brigade:	Italien, Deutschland, Frankreich, Belgien, Spanien, Polen, Schweiz, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien
XIII. Brigade:	Polen, Deutschland, Spanien, Österreich, Schweiz, Palästina, Holland, Tschechoslowakei, Ungarn, Schweden, Dänemark, Jugoslawien, Frankreich, Norwegen, Italien, Luxemburg, Belgien, Sowjetunion, Griechenland, Brasilien
XIV. Brigade:	Frankreich, Spanien, Belgien, Deutschland, Polen, Schweiz, Österreich
XV. Brigade:	Jugoslawien, USA, England, Kanada, Frankreich, Schottland, Wales, Zypern, Abessinien, Australien, Jamaika, Südafrika, Kuba, Spanien, Irland, Nordirland
129. Brigade:	Tschechoslowakei, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien, Griechenland, Rumänien, Spanien
Sondereinheiten/ Spezialtruppen:	Spanien, Polen, Deutschland, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Frankreich, Dänemark, Holland, Rumänien, Italien, Österreich, Schweiz, England





Heinz

Kampflieder
Battle-Songs
Canzoni di Guerra
Chansons de Guerre
Canciones de Guerra

de las

Brigadas
Internacionales

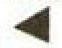
Im Auftrage der 11. Internationalen Brigade
bearbeitet und herausgegeben
von Ernst Busch

Madrid 18. Juli 1937



Umschlag und Titelseite des Liederbuches „Canciones de guerra" der Internationalen Brigaden

Geschenk des Genossen Heinz Hoffmann



Genosse Heinz Hoffmann (rechts), Kompaniekommissar im „Hans-Beimler-Bataillon" der XI. Internationalen Brigade, in Spanien 1938 –

links: Genosse Hans Maaßen

Geschenk des Genossen Heinz Hoffmann

Modell des sowjetischen Jagdflugzeuges I 16 (eingesetzt in den Luftstreitkräften der spanischen Republik)

Modell des sowjetischen leichten Panzers T 26 B (eingesetzt von den Panzertruppen der Spanischen Republikanischen Armee und der Interbrigaden)





Postkartenserie der spanischen Gewerkschaften zur Unterstützung der Volksfrontregierung und des antifaschistischen Kampfes

Geschenk des Genossen Karl Gaile







Ludwig Renn (links) im Gespräch mit einem rumänischen Genossen, Spanien, Jarama-Front 1937

Cattlar, 4.5.38

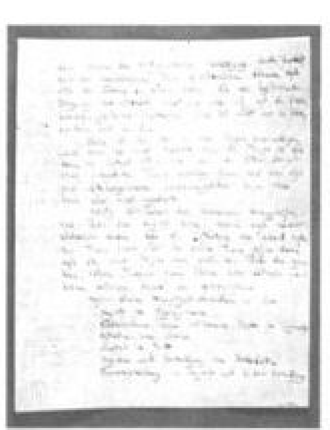
Gedanken zu einer Offiziersschule

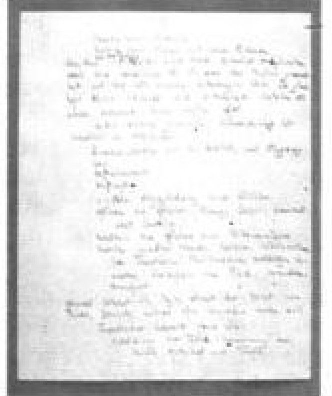
Einen konkreten Plan aufzustellen, erscheint mir verfrüht, solange die Zahl und Art der Lehrer und Schüler noch nicht bekannt ist, sowie die Ausrüstung mit automatischen Waffen zum Unterricht.

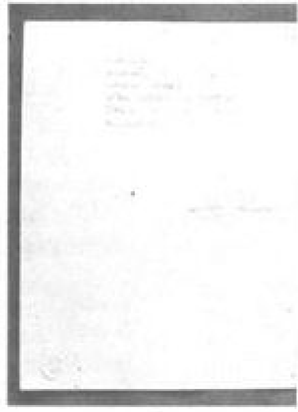
Das Hauptgewicht ist auf die Gefechtsausbildung zu legen. Jeder Gefechtsbewegung ist eine

Notizen Ludwig Renns zur militärischen Ausbildung der Interbrigadisten, Cattlar 1938

Geschenk des Genossen Ludwig Renn









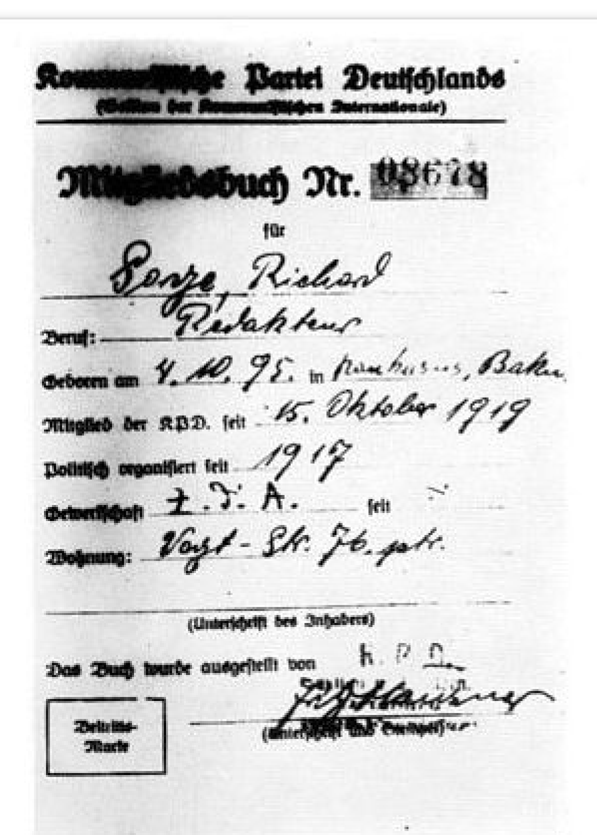
Nach dem verbrecherischen Überfall auf die Sowjetunion nahm der antifaschistische Widerstandskampf an Stärke zu. Als einzige politische Kraft in Deutschland entlarvte die KPD die Aggressionen des faschistischen deutschen Imperialismus. Immer mehr Hitlergegner kämpften in großen Widerstandsorganisationen, deren Kern illegale kommunistische Parteiorganisationen waren. Trotz grausamster Verfolgungen leitete die KPD operativ den antifaschistischen Widerstandskampf gegen die Hitlerdiktatur. Dabei orientierte sich die Partei auf den Zusammenschluß aller Hitlergegner zum Kampf für die militärische Niederlage des faschistischen Systems.

Die Bewegung „Freies Deutschland", deren Nationalkomitee auf Initiative des ZK der KPD 1943 von deutschen Emigranten und Kriegsgefangenen in der Sowjetunion gegründet worden war, stellte ihrem Wesen nach die deutsche Antihitlerkoalition dar, das feste antifaschistische Bündnis der Vertreter verschiedener Klassen und Schichten des deutschen Volkes einschließlich patriotisch gesinnter Militärs unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei.

Viele in der Sowjetunion lebende deutsche Antifaschisten kämpften in der Roten Armee und in Partisaneneinheiten, arbeiteten in der Verteidigungsindustrie oder waren als Beauftragte des Nationalkomitees „Freies Deutschland" an der Front und in Kriegsgefangenenlagern tätig.

Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands Wilhelm Pieck unterzeichnet das Gründungsmanifest des Nationalkomitees „Freies Deutschland", Krasnogorsk 1943





Kommunistische Partei Deutschlands
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mitgliedsbuch Nr. 08678

für

Sorge, Richard

Beruf: Redakteur

Geboren am 4. 10. 95. in Kaukasus, Baku

Mitglied der KPD. seit 15. Oktober 1919

Politisch organisiert seit 1917

Gewerkschaft Z. V. A. seit

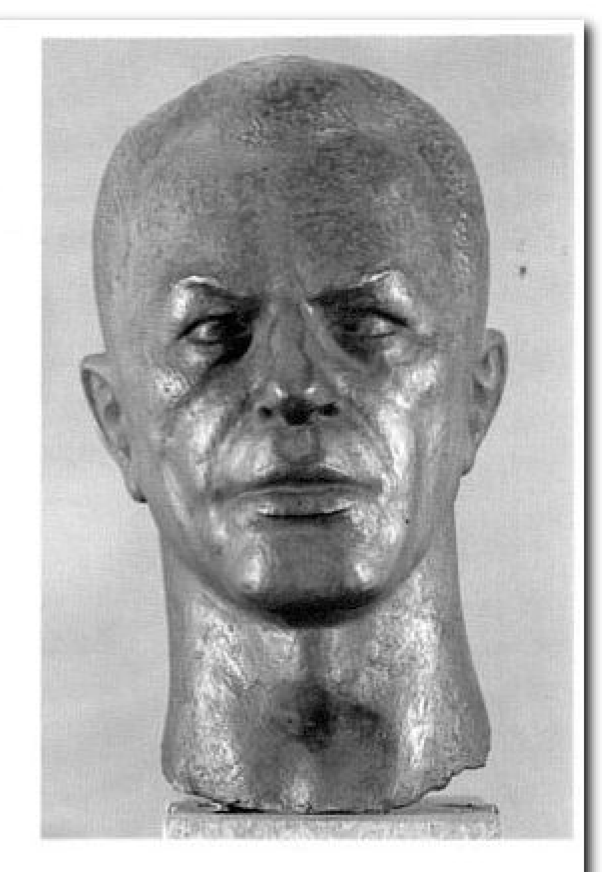
Wohnung: Vogt-Str. 76. part.

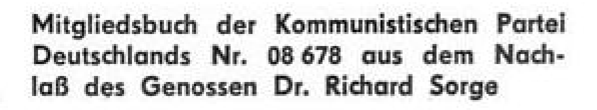
(Unterschrift des Inhabers)

Das Buch wurde ausgestellt von K.P.D.

(Unterschrift und Dienststelle)

Beitrags-Marke





Mitgliedsbuch der Kommunistischen Partei Deutschlands Nr. 08 678 aus dem Nachlaß des Genossen Dr. Richard Sorge

Bildnis Dr. Sorge
Plastik von Gerhard Rommel, 1971

Mitgliedsbuch Nr. 08678

für

Sorge, Richard

Beruf: Redakteur

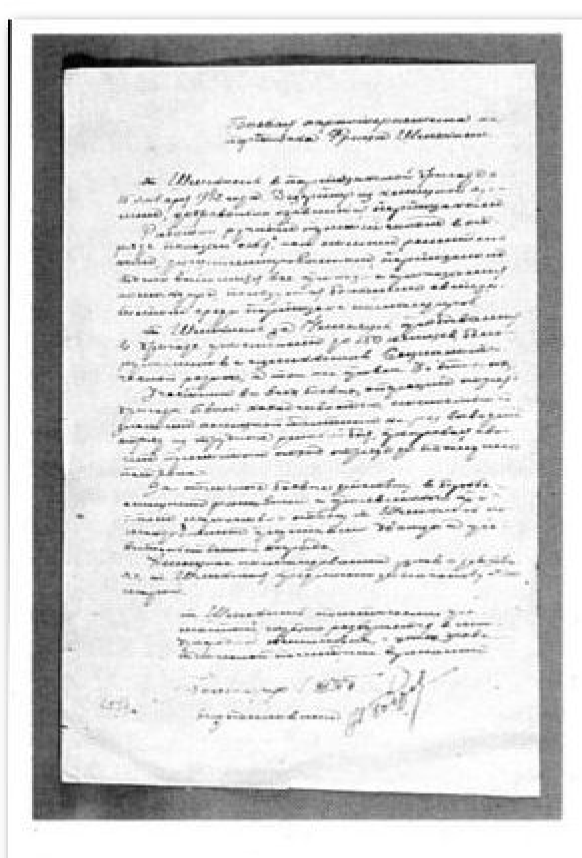
Geboren am 4. 10. 95. in Kaukasus, Baku

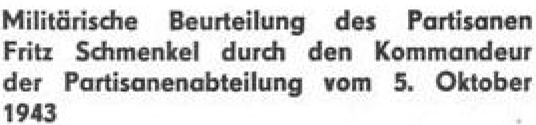
Mitglied der KPD. seit 15. Oktober 1919

Politisch organisiert seit 1917

Gewerkschaft Z. V. A. seit

Wohnung: Vogt-Str. 76. part.





Militärische Beurteilung des Partisanen Fritz Schmenkel durch den Kommandeur der Partisanenabteilung vom 5. Oktober 1943



Fritz Schmenkel
Plastik von Heinz Worner, 1969

Боевая характеристика на
партизана Фрица Шменкеля.

т. Шменкель в партизанской бригаде с
15 января 1942 года. Дезертир из немецкой ар-
мии, добровольно сдавшийся партизанам.
Работая ручным пулемётчиком в от-
ряде показал себя, как смелый решитель-
ный, дисциплинированный партизан,
точно выполняющий все приказы и приказания
командира, пользуется большим автори-
тетом среди партизан и командиров.
т. Шменкель за время пребывания
в бригаде уничтожил до 150 немцев, бело-
русских шпионов и изменников Социалисти-
ческой родины, а так же привел 3х военнопл.
Участвовал во всех боевых операциях отряда
бригады. Своей находчивостью, смелостью и
умением [illegible] не раз выводил
отряд из трудного положения боя, прикрывая сво-
им пулемётным огнём отход отряда до [illegible]
[illegible].
За отличную боевую работу в борьбе
с немецкими фашистами и проявленное му-
[illegible] т. Шменкель по-

Für Volk und Vaterland! Gegen Hitler und seinen Krieg!

Für sofortigen Frieden! Für die Rettung des deutschen Volkes!

Für ein freies unabhängiges Deutschland!

Nationalkomitee „Freies Deutschland“

Karl Hetz, Major, Stab 371. I. D., Ingenieur, Königsberg; **Heinrich Homann,** Major, 100. Jäg. Div., Berufssoldat, Hamburg; **Herbert Stößlein,** Major, 44. I. D., Ingenieur, Enns/Obd.; **Carl Fleischer,** Hauptmann, 100. Jäg. Div., Volkswirtschaftler, Straubing; **Dr. Ernst Hadermann,** Hauptmann, A. R. 152, Studienrat, Kassel; **Eberhard Charisius,** Oberleutnant, II./K. G. 55, Berufssoldat, Düsseldorf; **Friedrich Reyher,** Oberleutnant, 1. Pi. 88, Berufssoldat, Dresden; **Fritz Rücker,** Oberleutnant, 1./Sich. Batl. 343, Oberstudienrat, Berlin; **Heinrich Graf von Einsiedel,** Leutnant, III. Jagdgeschwader „Udet“ Nr. 3, Berufssoldat, Berlin; **Ernst Kehler,** Leutnant, 4./K. N. A. 428, Postinspektor, Pillau; **Bernt v. Kügelgen,** Leutnant, I. R. 418, 123. I. D., Verleger, Berlin; **Max Emendörfer,** Soldat, I. R. 2, 11. I. D., Schuharbeiter, Frankfurt a. M.; **Jakob Eschborn,** Gefreiter, 4./I. R. 212, Student der Theologie, Heidesheim a/Rh.; **Reinhold Fleschhut,** Soldat, I. R. 276, 94. I. D., Geschäftsführer von Textilfabriken, Plauen; **Heinz Keßler,** Soldat, 134. I. D., Maschinenschlosser, Chemnitz; **Matthäus Klein,** Unteroffizier, 8./I.R. 485,

Heinz Keßler als Frontbeauftragter des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ in der Sowjetunion (Mitte) im Kreise seiner Genossen



Letzte Seite des Gründungsmanifests des Nationalkomitees „Freies Deutschland"

◀



Passierscheine der Sowjetarmee für Soldaten der faschistischen Wehrmacht, die nicht gegen die sozialistische Sowjetunion kämpfen wollen

Geschenke des Zentralen Museums der sowjetischen Streitkräfte

[illegible]

Bei der Gefangengabe rufe:

„Proscháj Moskwá, dalój Gitlera!"

Das heißt:

„Leb wohl Moskau, nieder mit Hitler!"

Oder zeig unseren Passierschein vor.

PASSIERSCHEIN		ПРОПУСК
Ich, deutscher Soldat, weigere mich, gegen die russischen Arbeiter und Bauern zu kämpfen. Ich gebe mich freiwillig der Roten Armee gefangen.		Я, немецкий солдат, отказываюсь воевать против русских рабочих и крестьян. Добровольно сдаюсь в плен Красной Армии.

LESEN UND AN DIE KAMERADEN WEITERGE

720

Gib Dich gefangen! Rufe laut:
„Proscháj Moskwá, dalój Gitlera!",
das heißt: „Leb wohl Moskau, nieder mit Hitler!"

Folge dem Beispiel dieser 10 Kameraden!



DEUTSCHE SOLDATEN! HÖRT AUF DIE STIMME EURER KAMERADEN, DIE »EINGESEHEN HABEN, DASS ES ZWECKLOS IST, FÜR HITLERS UNGERECHTEN UND AUSSICHTSLOSEN KRIEG WEITER ZU KÄMPFEN UND ZU STERBEN.

Sie haben sich freiwillig der Roten Armee gefangengegeben.

SIE SCHREIBEN AUS DER RUSSISCHEN GEFANGENSCHAFT:



Dienstuniform eines weiblichen Hauptmanns der Sowjetarmee

Geschenk der Genossin Ruth Stolz

Sowjetischer Militärdienstausweis und Kriegsauszeichnungen

Geschenke des Genossen Konrad Wolf

Hauptmann der Sowjetarmee Ruth Stolz (2. v. links) im Kreise ihrer Genossen, Berlin 1945

Geschenk der Genossin Ruth Stolz



Вольф
Фамилия,
Конрад
Имя,
Фридрихович
Отчество

СССР
ЗА
БОЕВЫЕ
ЗАСЛУГИ

НАШЕ ДЕЛО ПРАВОЕ
МЫ ПОБЕДИЛИ

ЗА
ВЗЯТИЕ
БЕРЛИНА

ОСВОБОЖДЕНИЕ
ВАРШАВЫ

Militärische Auszeichnungen der Sowjetunion aus dem Großen Vaterländischen Krieg

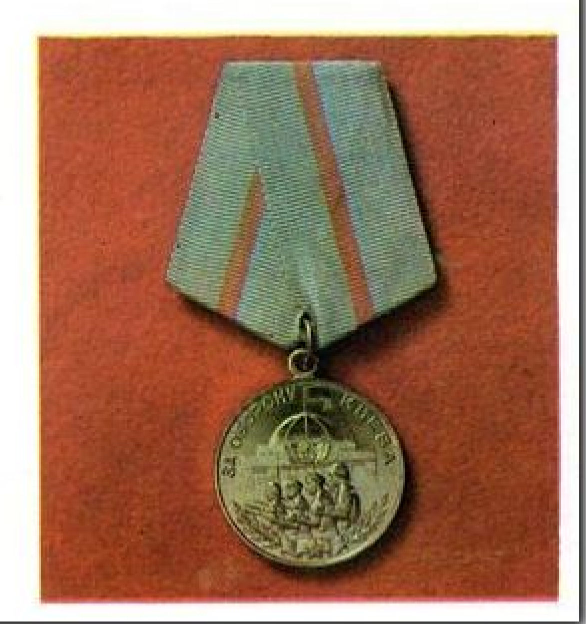
Geschenke des Zentralen Museums der sowjetischen Streitkräfte

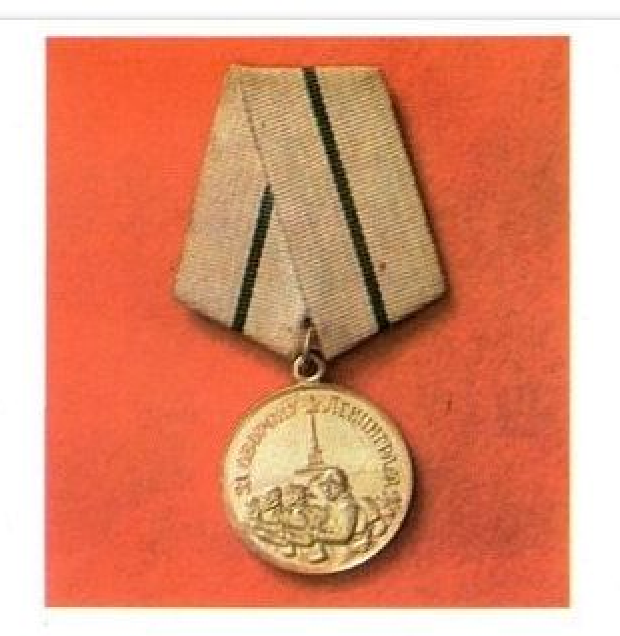













ЗА
ВЗЯТИЕ
ВЕНЫ




ЗА ВЗЯТИЕ
БУДАПЕШТА


ЗА
ВЗЯТИЕ
БЕРЛИНА



In den von der Wehrmacht besetzten Ländern entwickelte sich ebenfalls die Bewegung „Freies Deutschland". Deutsche Antifaschisten, darunter ehemalige Spanienkämpfer, nahmen am bewaffneten Kampf gegen die faschistische Wehrmacht teil. Besonders aktiv wirkten die Angehörigen der Bewegung „Freies Deutschland" in Frankreich, Dänemark und Griechenland.

In den Gefängnissen, Zuchthäusern und Konzentrationslagern kämpften die deutschen Antifaschisten gemeinsam mit den Patrioten anderer Länder gegen den faschistischen Terror. Zur Arbeit in der faschistischen Rüstung gezwungene Häftlinge suchten die Produktion zu sabotieren. Es entstanden illegale bewaffnete Gruppen zur Vorbereitung der Selbstbefreiung. Illegale Gruppen von Kommunisten arbeiteten in der faschistischen Strafdivision 999 und unterstützten aktiv die Partisanenbewegung in den von Hitlerdeutschland besetzten Ländern.

Bescheinigung des dänischen Freiheitsrates über die Teilnahme am illegalen Widerstandskampf
Geschenk des Genossen Waldemar Verner

FRIHEDSBEVÆGELSENS SAMRAAD
BORGERGADE 16
PALÆ 600

AH/AJ

KØBENHAVN, d. L.-J. 8/12 19..

LEGITIMATION

for

Navn: VERNER , Valdemar

Stilling: Dekoratør

Fødselsdato: 27. August 1914

Fødested: Chemnitz

Bopæl:

Egenhændig Underskrift:
Verner Waldemar

FRIHEDSBEVÆGELSENS SAMRAAD

Valdemar VERNER er emigreret til Danmark før den 9. April 1940, og har under Besættelsen som Medlem af Gruppen "Frit Tyskland" taget aktiv Del i Frihedskampen i Forbindelse med en af de til Frihedsraadet knyttede Organisationer.

FRIHEDSBEVÆGELSENS SAMRAAD

(Mogens Fog) / (Arthur Hansen)

This is to certify, that Valdemar VERNER born 27. August 1914 in Chemnitz has emigrated to Denmark before April the 9th 1940. During the german occupation he has been actively engaged in progaganda work in connection with one of the organisations under the Freedom Council.

FRIHEDSBEVÆGELSENS SAMRAAD

sign. Mogens Fog / Arthur Hansen



Französische Maschinenpistole MAS Modell 1938



Mantel und Armbinde eines illegalen Kämpfers der französischen Partisanenbewegung „Francs-Tireurs et Partisans Francais“

Geschenk des Genossen Otto Jonack

УДОСТОВЕРЕНИЕ.

УДОСТОВЕРЯЕМ ЧТО ТОВ. ИОЗИФ ШИЦ, Г.Р. 23. ЮЛЬЯ 1910, В ПЕРНИНКУ ПАЙОН КАРЛОВИЙ ВАРЫ, ПРИСУТСТВОВАЛ В БОЯХ ПРОТИВ НЕМЦОВ КАК ПОЛИТКОМИССАР ПАРТИЗАНСКОГО ОТРЯДЯ.

ПРОСБА КО ВСЕМ ОРГАНОМ КРАСНОЙ АРМИИ И ЧЕХОСЛОВАЦКИМ ОРГАНОМ ОКАЗЫВАТЬ ЕМУ ПОМОЩ.

СЕКРЕТАР КОМПАРТИИ
ЧЕХОСЛОВАКИИ

ПРАГА, 18. МАЯ 1945 Г.

Správnost shora uvedených údajů potvrzuji, a žádám aby jmenovanému bylo [illegible]eno [illegible].

Bescheinigung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei über die Teilnahme am Partisanenkampf

Geschenk des Genossen Josef Schütz

Schreibmaschine des Parteisekretärs und Politkommissars der slowakischen Partisaneneinheit „Vorwärts"

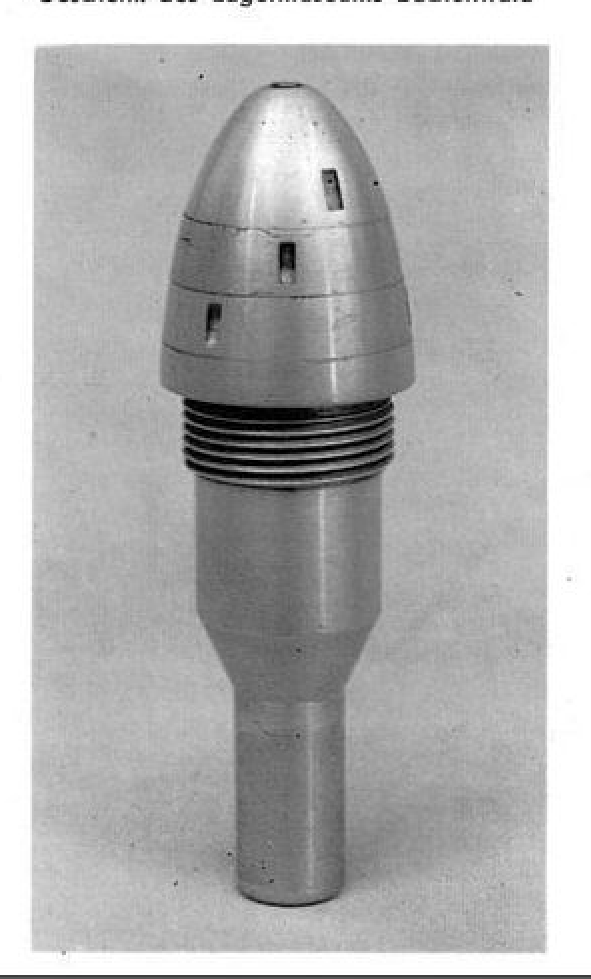
Geschenk des Genossen Josef Schütz

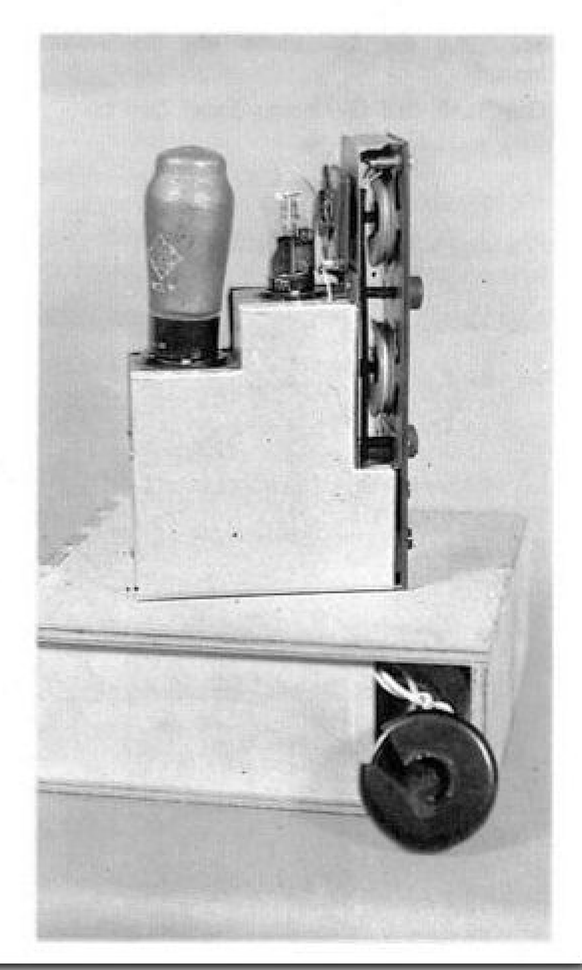


Albert Kuntz, Mitglied des Zentralkomitees der KPD und Reichstagsabgeordneter, als einer der Organisatoren des Widerstandes im Konzentrationslager Buchenwald und der Rüstungssabotage im Raketenfertigungszentrum „Dora" am 20. Januar 1945 von der SS ermordet

Selbstgebaute Stielhandgranate der illegalen Militärorganisation des Konzentrationslagers Buchenwald

Geschenk des Lagermuseums Buchenwald





Bewaffnete ehemalige Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald schildern einem amerikanischen Soldaten die Selbstbefreiung des Konzentrationslagers am 23. April 1945



Kurzwellenempfänger der illegalen militärischen Leitung der Häftlinge im Konzentrationslager Buchenwald

Erwin Bartz als Angehöriger einer griechischen Partisanenabteilung, 1945

Bekleidung eines Kämpfers der griechischen ELAS-Partisanenbewegung

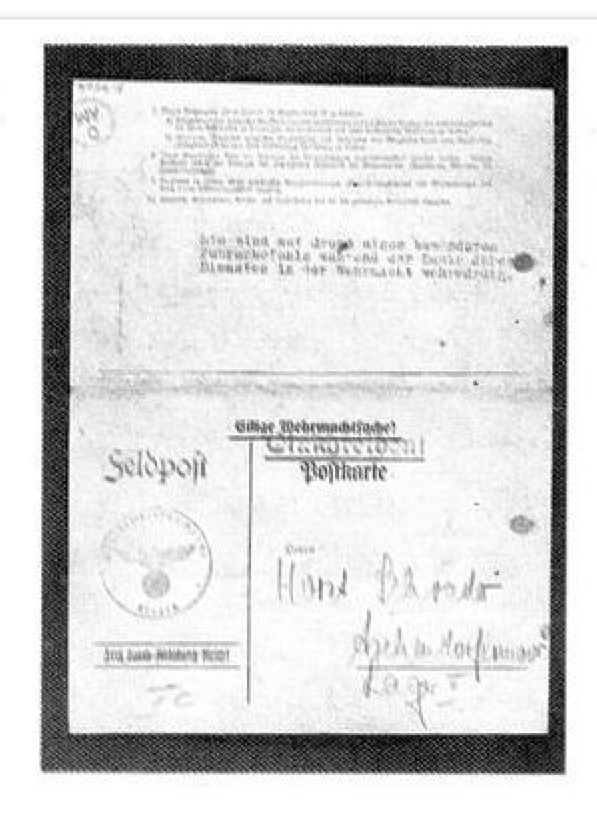
Geschenk des Genossen Erwin Bartz





Einberufungsbefehl zur faschistischen Wehrmacht mit Vermerk über die zeitweilige Zuerkennung der „Wehrwürdigkeit"

Geschenk des Genossen Horst Schrader



7. Wegen Versorgung Ihrer Familie im Krankheitsfall ist zu beachten:
   a) Pflichtmitglieder gesetzlicher Krankenkassen (Ortskrankenkassen usw.) haben bei Vorlage des Einberufungsbefehls bei ihrem Arbeitgeber zu beantragen, der Krankenkasse von ihrer Einberufung Mitteilung zu machen.
   b) Freiwillige Mitglieder gesetzlicher Krankenkassen und Mitglieder von Ersatzkassen haben ihrer Krankenkasse (Ersatzkrankenkasse) von ihrer Einberufung Mitteilung zu machen.
8. Ihren Angehörigen kann bei Vorliegen der Voraussetzungen Familienunterhalt gewährt werden. Nähere Auskunft erteilt bei Vorlegen des anhängenden Ausweises der Bürgermeister (Bezirksamt, Abteilung für Familienunterhalt).
9. Sämtliche in Ihrem Besitz befindlichen Kriegsbeorderungen (Bereitstellungsscheine) und Wehrpaßnotizen sind durch diesen Einberufungsbefehl ungültig.
10. Sämtliche Lebensmittel-, Kleider- und Seifenkarten sind bei der zuständigen Kartenstelle abzugeben.

Sie sind auf Grund eines besonderen Führerbefehls während der Dauer Ihres Dienstes in der Wehrmacht wehrwürdig.



Der faschistische deutsche Imperialismus erlitt im zweiten Weltkrieg eine gesetzmäßige Niederlage, weil er die reaktionärsten, historisch überlebtesten Kräfte verkörperte, den ungerechtesten aller Kriege führte und als Hauptstoßkraft der Weltreaktion gegen die Sowjetunion auftrat. In der unvermeidlichen Niederlage des deutschen Imperialismus, der den Krieg in alle Welt getragen und den Völkern unerhörte Verluste an Gut und Blut zugefügt hatte, drückt sich die Unbesiegbarkeit der sozialistischen Gesellschaftsordnung aus.

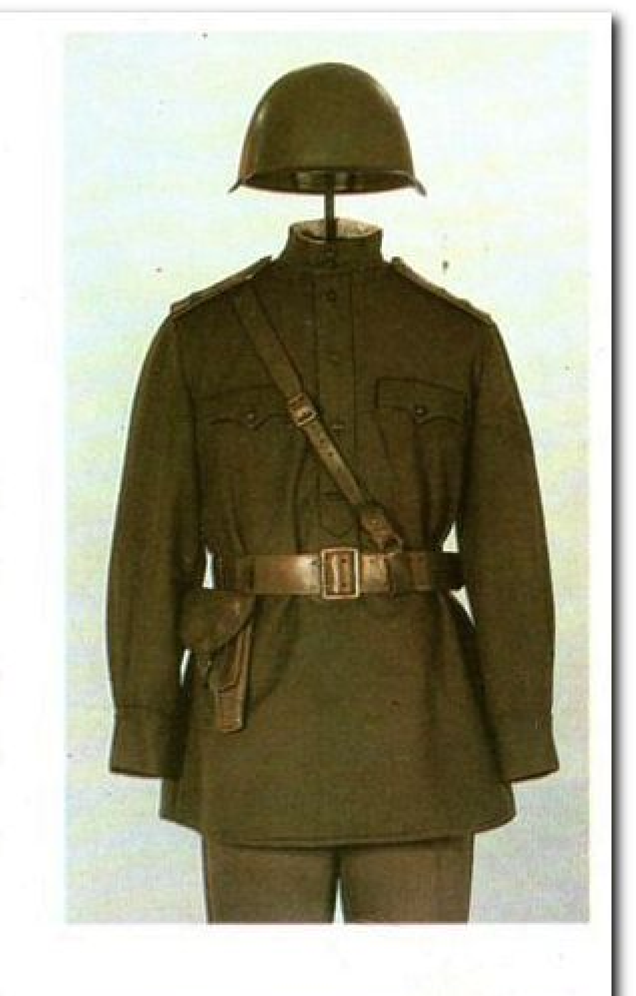
Die sowjetischen Soldaten brachten Frieden und Freiheit. Sie befreiten vollständig bzw. teilweise das Territorium von 10 europäischen Ländern mit einer Bevölkerung von rund 113 Millionen Menschen. Bei den Kämpfen zur Befreiung der osteuropäischen Staaten gaben über eine Million Sowjetsoldaten ihr Leben. Die Sowjetunion leistete den unterdrückten Ländern große militärische und materielle Hilfe. Auf ihrem Territorium und mit ihrer entscheidenden Unterstützung wurden nationale Truppenteile und Verbände Polens, der Tschechoslowakei, Rumäniens, Jugoslawiens und Frankreichs aufgestellt, die an der Zerschlagung des Faschismus und Befreiung der Völker teilnahmen.

Das deutsche Volk, das trotz heroischer Anstrengungen der antifaschistischen Widerstandskämpfer nicht vermocht hatte, das faschistische Joch aus eigener Kraft abzuschütteln, erhielt seine Freiheit aus den Händen der Sowjetarmee und der mit ihr in der Antihitlerkoalition kämpfenden Völker.

Soldaten der 1. Ukrainischen Front der Sowjetarmee kämpfen in den Straßen Berlins



Uniformen der Roten Armee der Sowjetunion und der Seite an Seite mit ihr kämpfenden Armeen osteuropäischer Länder



Felddienstuniform eines Obersten der Roten Armee der Sowjetunion, 1945
Geschenk des Zentralen Museums der sowjetischen Streitkräfte

Uniform eines Soldaten der bulgarischen Volksarmee, 1945
Geschenk des bulgarischen Armeemuseums

Uniform eines Soldaten der 1. polnischen Armee, 1945
Geschenk des polnischen Armeemuseums





Uniform eines Hauptmanns der Rumänischen Streitkräfte, 1945

Geschenk des rumänischen Armeemuseums

Uniform eines Soldaten des 1. tschechoslowakischen Armeekorps, 1945

Geschenk des tschechoslowakischen Armeemuseums





Sowjetischer mittlerer Panzer T 34/85



Sowjetischer Geschoßwerfer BM 13 (Katjuscha)

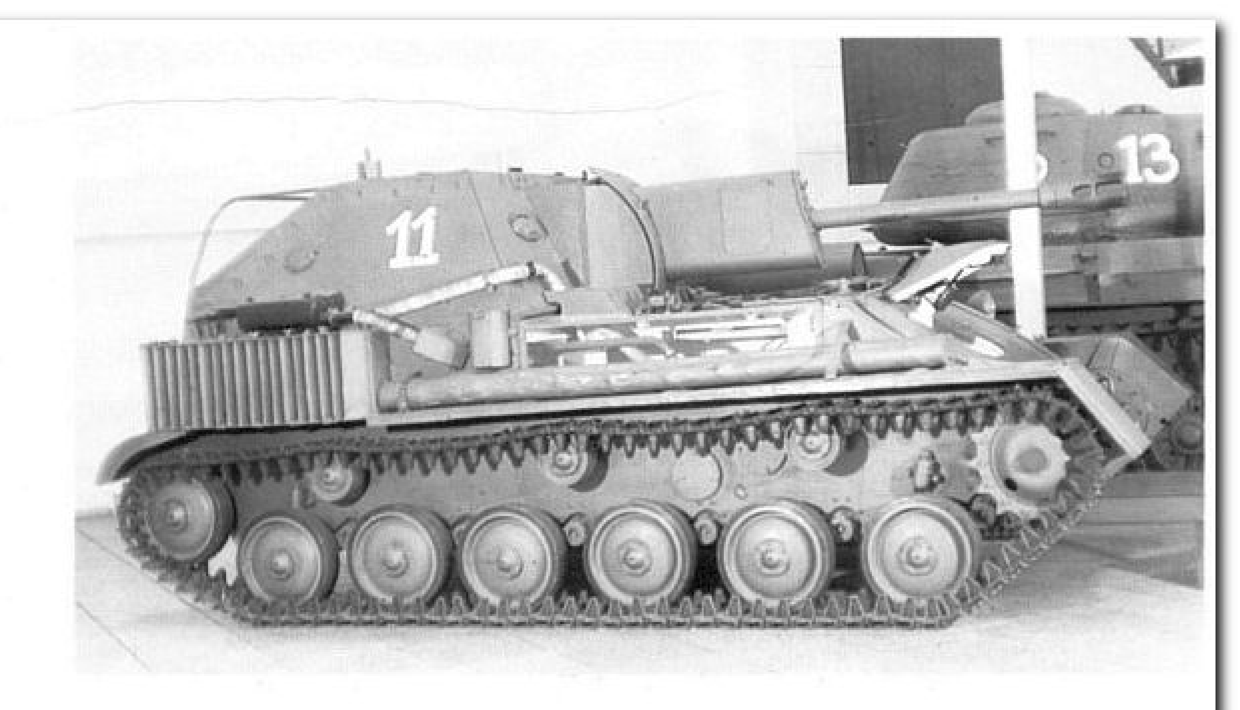


Sowjetisches Mehrzweckflugzeug Po 2 (U 2)



Sowjetischer schwerer Panzer IS 2 (Iosif Stalin)





Sowjetische Selbstfahrlafette (SAU) 76 mm

Blick in den Kampfraum





Sowjetisches leichtes Maschinengewehr DP

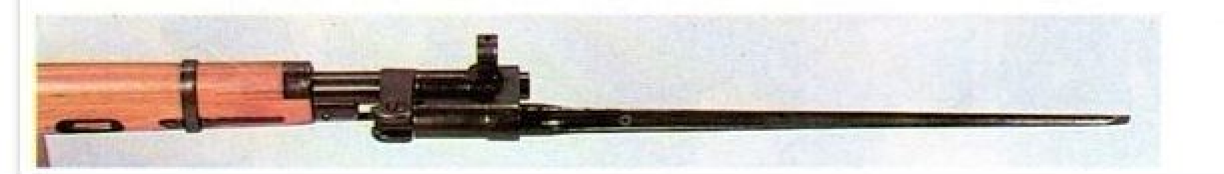
Sowjetische Maschinenpistole PPScha (MPi 41)



Sowjetische Pistole TT 33

Sowjetischer Karabiner 44







Moskau, Roter Platz, 24. Juni 1945

Erläuterungen

Seite 3

Große Sozialistische Oktoberrevolution 1917
Museal-dekorative Gestaltung,
Frank Ruddigkeit, 1972

Auftragsarbeit für das Armeemuseum der DDR

Seite 6/7

Karl Liebknecht – Rosa Luxemburg
Hauptstücke einer vierteiligen Hinterglasmalerei von Frank Ruddigkeit, 1971

Zwei tageslichthinterleuchtete Fensterflächen mit figürlicher Darstellung (172 cm x 222 cm) sowie zwei künstlerisch gestaltete Schrifttafeln (40 cm x 102 cm)

Auftragsarbeit für das Armeemuseum der DDR

(Texte der Schrifttafeln)

Der Hauptfeind jedes Volkes steht in seinem eigenen Land! Der Hauptfeind des deutschen Volkes steht in Deutschland: der deutsche Imperialismus, die deutsche Kriegspartei, die deutsche Geheimdiplomatie.
Diesen Hauptfeind im eigenen Land gilt's für das deutsche Volk zu bekämpfen, zu bekämpfen im politischen Kampf, zusammenwirkend mit dem Proletariat der anderen Länder, dessen Kampf gegen seine heimischen Imperialisten geht.

Karl Liebknecht, Mai 1915

Geschändet, entehrt, im Blute watend, vor Schmutz triefend – so steht die bürgerliche Gesellschaft da, so ist sie. Nicht wenn sie geleckt und sittsam, Kultur, Philosophie und Ethik, Ordnung, Frieden und Rechtsstaat mimt – als reißende Bestie, als Hexensabbat der Anarchie, als Pesthauch für Kultur und Menschheit – so zeigt sie sich in ihrer wahren, nackten Gestalt.

Rosa Luxemburg, April 1915

Seite 9

Stab des 1. Deutschen Freiwilligen Regiments in Sowjetrußland

Das Regiment kämpfte in den Jahren 1919 und 1920 an der sowjetischen Südfront gegen die weißgardistischen Truppen Wrangels.
Im Verlauf der Kämpfe entwickelten sich die spontan entstandenen nationalen Freiwilligentruppenteile zu Internationalen Regimentern der Roten Armee.

Seite 10

Uniformbluse eines Rotarmisten

Die aus derbem Tuch gearbeitete Uniformbluse (Gimnastjorka) ist eine Nachbildung des Originals aus dem Besitz des Genossen Fritz Schwarz. Das Original machte der Arbeiterveteran Fritz Schwarz 1961 ,dem Museum der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte zum Geschenk. Als Gegengabe erhielt er aus der Hand des damaligen Oberkommandierenden der GSSD Marschall Konjew diese Nachbildung seiner Uniformbluse. Die originalen Knöpfe wurden durch das Armeemuseum der DDR ergänzt.

Der Arbeiter Fritz Schwarz war als Soldat der kaiserlichen deutschen Armee 1916 in russische Kriegsgefangenschaft geraten. Im Verlaufe der revolutionären Ereignisse in Rußland reifte sein Klassenbewußtsein. Nach seiner Freilassung stellte er sich mit ganzer Kraft in den Dienst des Sowjetstaates. Im Donbass arbeitete er als Bergmann und griff wie Tausende seiner Klassengenossen zur Waffe, als Konterrevolution und Intervention die Sowjetmacht bedrohten.

Der deutsche Internationalist Fritz Schwarz kämpfte als Soldat und Agitator der Revolution. Als seine internationale Brigade in der Ukraine Truppen des deutschen Militarismus gegenüberstand, gelang es ihm und seinen Genossen, viele deutsche Arbeiter von der Ungerechtigkeit des Kampfes gegen die Sowjetmacht zu überzeugen. Bei Millerowo traten geschlossene Einheiten der imperialistischen deutschen Armee auf die sowjetische Seite über. Fritz Schwarz zeichnete sich als Gruppenführer bei Tula und Zarizyn aus. Als er 1920, von einer schweren Erkrankung genesen, nach Deutschland zurückkehrte, hatte er den Weg zur Kommunistischen Partei gefunden.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR ehrte Fritz Schwarz am 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit dem Rotbannerorden.

Seite 11

Provisorisches Mitgliedsdokument der KPR (B) des Genossen Fritz Tischendorf

Die im April 1918 gegründete deutsche Sektion beim Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki) mobilisierte und leitete Tausende deutscher Arbeiter – zumeist ehemalige Kriegsgefangene – im Kampf zum Schutz des ersten Arbeiter-und-Bauern-States der Welt. Aus dem Zusammenschluß nationaler Sektionen der KPR (B) ging die zentrale Föderation

ausländischer Gruppen der KPR (B) hervor, unter deren Leitung an über 85 Orten Sowjetrußlands internationale Truppenteile der Sowjetarmee formiert wurden.
Genosse Fritz Tischendorf kämpfte bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland im Jahre 1920 in den Reihen der Miliz des Gebietes Samarkand.
Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR verlieh Fritz Tischendorf aus Anlaß des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Medaille „Für Tapferkeit".

Bescheinigung der Arbeiterkontrollkommission für Genossen Otto Moritz

Genosse Otto Moritz war einer der ungezählten deutschen Proletarier, die nach ihrer Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft mit selbstloser Hingabe und Leidenschaft für den jungen Sowjetstaat arbeiteten und kämpften. Tagsüber stand er seinen Mann als Facharbeiter in verschiedenen metallurgischen Betrieben der Stadt Barnaul im Altai, nachts galt es, Betriebe und Produktion gegen konterrevolutionäre Banden zu schützen. 1919 kämpfte er als Rotarmist in einem internationalen Bataillon gegen Koltschak.
Genossen Otto Moritz wurde am 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR der Leninorden verliehen.

(Deutscher Text des Dokumentes)

Die Bescheinigung Nr. 1 464

wurde am 9. VIII. 1920 von der Arbeiterkontrollkommission des Gesundheitswesens im Altaigebiet dem Bürger Otto Moritz übergeben.
Die Kommission stellte die Diagnose: Fieber, Lungenkatarrh und Blutarmut.
Es wurde festgelegt, ihm einen Monat Urlaub zu gewähren.

Seite 13

Triptychon

Blatt 3 aus dem grafischen Zyklus „Januarstreik 1918" von Professor Lea Grundig (122 cm x 70 cm), 1971/72

Auftragsarbeit für das Armeemuseum der DDR

In einem aus zwei Einzelblättern und einem Triptychon bestehenden grafischen Zyklus schildert Nationalpreisträgerin Professor Lea Grundig in bewegenden und entlarvenden Bildern die machtvollste Massenaktion des deutschen Proletariats gegen den imperialistischen Krieg, einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur Novemberrevolution in Deutschland. Mit künstlerischer Meisterschaft und hervorragender politischer Klarheit werden Zusammenhänge deutlich gemacht, Hintergründe aufgehellt, Schuldige im wahrsten Sinne des Wortes beim Namen genannt.
Der Einsatz verschiedenartiger grafischer Techniken unterstützt eindrucksstark die bildkünstlerisch-inhaltliche Aussage.
Leuchtendes Rot überstrahlt als Stern des russischen Oktober auf dem ersten Blatt der Grafikfolge nicht nur die Szene einer deutsch-russischen Soldatenverbrüderung aus dem ersten Weltkrieg, sondern markiert gleichsam den welthistorischen Hintergrund des politischen Vorganges.

Seite 14

Passierscheine der Volksmarinedivision mit dem Stempel des „Volksmarinerates von Groß-Berlin"

Die Volksmarinedivision wurde am 11. November 1918 aus revolutionären Matrosen formiert und erreichte eine Stärke von 3 200 Mann. Sie gehörte zu den fortschrittlichsten und zahlenmäßig bedeutendsten bewaffneten Organen der Revolution. Gemeinsam mit Berliner Arbeitern verteidigten die Kämpfer der Volksmarinedivision am 24. Dezember 1918 das Berliner Schloß und den Marstall gegen die Übermacht der heimtückisch angreifenden konterrevolutionären Truppen, die rücksichtslos Geschütze und Granatwerfer einsetzten.

Seite 15

Bekleidung von Angehörigen der Arbeiter-, Soldaten- und Matrosenräte

Zusammenstellung von historischen Einzelstücken und Nachbildungen.
Die Bekleidung des Arbeiters wurde ergänzt durch das hölzerne Umhängefutteral der deutschen Armeepistole Mauser M 96. Am Koppel der Soldatenuniform befindet sich ein Seitengewehr zum deutschen Infanteriegewehr 98.

Modell des Linienschiffs SMS „Markgraf"

Als fahrtüchtiges Holzmodell gebaut, 175 cm x 29,5 cm, Maßstab 1 : 100
Modellbauer: Johannes Fischer, Cottbus

SMS „Markgraf" gehörte zu den modernsten Großkampfschiffen des III. Geschwaders der kaiserlichen Hochseeflotte. Seine Matrosen standen im Mittelpunkt der revolutionären Ereignisse in Wilhelmshaven. Als Zeichen des Aufstandes setzten sie am 3. November 1918 die rote Flagge auf dem vorderen Mast.

Stapellauf	1913
Deplacement	25 800 ts
Länge	175 m
Breite	29,5 m
Tiefgang	8,3 m
Bewaffnung	10 x 30,5 cm
	14 x 15 cm
	10 x 8,8 cm
	5 Torpedorohre
Besatzung	1 130 Mann

Seite 17

Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands
Museal-dekorative Gestaltung von Peter Riedel und Jutta Schlichting im Armeemuseum der DDR, 1971

Seite 18

Hinein in die K.P.D.! (Spartakusbund)
Arbeit eines unbekannten Künstlers

Farblithografie (40 cm x 72 cm)

Seite 19

Wer schützt uns vor dem Zusammenbruch?
Das bewaffnete Proletariat
Arbeit eines unbekannten Künstlers

Farblithografie (72 cm x 90 cm)

Beide Plakate sind Ausdruck der Politik der jungen Kommunistischen Partei, die sich unter Führung der Kampfgefährten von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg schnell zu einer revolutionären Massenpartei entwickelte. Eine ihrer wichtigsten Forderungen zielte auf die Entmachtung des deutschen Militarismus durch die Bewaffnung des klassenbewußten Proletariats.

KPD-Mitgliedsbuch des Genossen Paul Wildt

An vielen Fronten des Klassenkampfes stand der Metallarbeiter Paul Wildt als Kommunist seinen Mann. Er verband sein Leben fest mit der Sache der Arbeiterklasse und ihrer Partei in guten wie in schweren Jahren.
Als die Faschisten die KPD in die Illegalität zwangen, unterstützte Genosse Wildt die Partei weiter mit Mitgliedsbeiträgen und beteiligte sich an der illegalen Propagandaarbeit. 1935 wurde er verhaftet und in das Schutzhaftlager Sachsenburg eingeliefert. Angaben über das Versteck von Parteidokumenten konnten ihm die Faschisten jedoch nicht entreißen. Sie waren an sicherer Stelle in der Erde vergraben.

Seite 20

Fahne der KPD-Ortsgruppe Neugersdorf in Sachsen

---

138 cm x 96 cm, Handstickerei Neugersdorfer Genossinnen (1921) auf rotem Baumwolltuch, doppeltes Blatt, beiderseitig bestickt

Die Fahne wurde unter Einsatz des Lebens von vielen Genossen – besonders durch Hedwig Köhler und Paul Mißbach – vor der Entdeckung durch die Faschisten geschützt. In den letzten Jahren der faschistischen Herrschaft hatte sie Paul Mißbach hinter einer großen Spiegelscheibe in seiner Wohnung verborgen.

Im Juni 1945 wehte die Fahne über der Gründungsversammlung der KPD-Ortsgruppe Neugersdorf.

Seite 21

Fahne der KPD-Ortsgruppe Bernstadt

---

93 cm x 97 cm, Stickerei und Applikationen auf rotem Baumwolltuch beiderseitig, doppeltes Blatt (1926)

Die Fahne wurde meist von Genossen Richard Schneider, dem Leiter der KPD- und RFB-Ortsgruppe Bernstadt, getragen. Er verbarg die Fahne auch im März 1933 vor dem Zugriff der Faschisten unter den Dielenbrettern seiner Wohnung.

Genosse Schneider wurde im Mai 1933 von den Faschisten verhaftet und mehrere Jahre gefangen gehalten. Während des Krieges wurde er zum Dienst in die Strafdivision 999 gepreßt.

Im Januar 1947 konnte die Fahne aus ihrem Versteck herausgeholt werden.

Bis zu ihrer Übergabe an das Armeemuseum der DDR hatte die Fahne einen Ehrenplatz im Traditionszimmer der Offiziershochschule „Ernst Thälmann" der Landstreitkräfte der Nationalen Volksarmee.

Seite 23

Schweres Maschinengewehr 08 (Maxim) Nr. 47 914 – „Weißenfelser MG"

Die Waffe wurde 1963 zusammen mit weiteren Maschinengewehren, Karabinern und Säbeln im Fundament einer Baracke auf dem Gelände des ehemaligen städtischen Bauhofs in Weißenfels entdeckt. Nachforschungen ergaben, daß diese Waffen im März 1920 im Kampf gegen die Kapp-Putschisten eingesetzt worden waren.

Bewaffnete Arbeiter aus Weißenfels, Zeitz und Hohenmölsen lieferten der putschenden Sicherheitspolizei am 21. März 1920 bei Langendorf ein erfolgreiches Gefecht. Als zwei Tage später die Aufforderung der sozialdemokratischen Regierung zur Waffenniederlegung erging, gelang es den Weißenfelser Arbeitern, einen Teil der im Kampf eroberten Waffen vor der Reaktion zu verbergen.

Schweres Maschinengewehr	08 (Maxim):
Kaliber	7,9 mm
Gurtzuführung	je 250 Patronen
Gewicht der Waffe	22,5 kg
Feuergeschwindigkeit	500 Schuß/mi.
Reichweite	3,5 km

Automatische Waffe der Maschinengewehrkompanien des kaiserlichen Heeres und der Reichswehr

Seite 24

Ausweiskarte für Angehörige der Proletarischen Abwehrorganisation (PAO) aus dem Besitz des späteren Oberbürgermeisters der Stadt Dresden Walter Weidauer

Angesichts der Bürgerkriegsvorbereitungen der deutschen Reaktion schuf sich die Arbeiterklasse unter dem Einfluß der KPD aus örtlichen Selbstschutzformationen unbewaffnete, jedoch geschlossen und diszipliniert handelnde proletarische Hundertschaften.
In ihnen verkörperte sich die Einheitsfront der Arbeiterklasse bei der Verteidigung des Eigentums der Arbeiterorganisation, beim Schutz von Streiks und Demonstrationen sowie zur Abwehr faschistischer und militaristischer Provokationen.

Der Kommunist Walter Weidauer war 1923 als Vierundzwanzigjähriger stellvertretender Kommandeur der proletarischen Abwehrorganisation in Zwickau.

Seite 25

Waffenversteck im Hauklotz

Als die Reaktion im März 1921 mit einer bewaffneten Provokation gegen die Arbeiter des Industriegebietes Halle-Merseburg versuchte, die revolutionäre Arbeiterbewegung zu zerschlagen und den in diesem Raum besonders starken Einfluß der KPD zu brechen, stieß sie auf den heldenhaften Widerstand spontan entstandener proletarischer Kampfabteilungen.

Wenige überlieferte Informationen lassen vermuten, daß die im Hauklotz versteckten Waffen in diesen Kämpfen eingesetzt wurden. Bei den Waffen handelt es sich um den englischen Armeerevolver Webley M IV und den deutschen Karabiner K 98 a. Um den Karabiner im Hauklotz unterzubringen, wurde der Lauf gekürzt, der mit einem Gewinde versehene Kolben vom Schaft abgeschraubt und auch das Schloß gesondert aufbewahrt. Die genaue Herkunft der Waffen liegt im Dunkel. Wer auch immer das Waffenversteck angelegt haben mag, es ist ein eindrucksvoller Sachzeuge der erbitterten Klassenkämpfe während der revolutionären Nachkriegskrise in Deutschland.

Seite 27

Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands und des Roten Frontkämpferbundes, Genosse Ernst Thälmann, an der Spitze des Demonstrationszuges beim III. Reichstreffen des RFB 1927 in Berlin

Seite 28

Uniformen des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Marine

Zusammenstellung originaler Einzelteile, Komplettierung durch Nachbildungen

In der einheitlichen Bekleidung des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Marine, einer Sektion des RFB, kommt deutlich der Charakter dieser eng mit der KPD verbundenen proletarischen Wehr- und Schutzorganisation zum Ausdruck. Während die steingraue Farbe an die Frontkämpfertraditionen der deutschen Soldaten des ersten Weltkrieges anknüpft, die in der Novemberrevolution von 1918 den imperialistischen Krieg beendeten und das Kaiserreich stürzten, bringen Schnitt und Mütze die Verbundenheit mit dem Sowjetstaat und seiner Arbeiter-und-Bauern-Armee zum Ausdruck.

Die Rekonstruktion der Bekleidung von Angehörigen der Roten Marine ist wegen fehlender Originale und nur spärlicher Bildvorlagen äußerst schwierig. Beispielsweise ist die Form der Aufschrift „Rote Marine" auf dem Mützenband bisher nicht zu ermitteln gewesen.

Seite 29

Ansteckabzeichen zur Vorbereitung des 3. Reichstreffens des RFB Berlin 1927, des 4. Reichstreffens des RFB Berlin 1928 und des später verbotenen 5. Reichstreffens des RFB Hamburg 1929

Metallprägungen

An den jährlichen Reichstreffen des RFB nahmen Hunderttausende Werktätiger Anteil. Aus Angst vor dem wachsenden Einfluß der revolutionären Arbeiterbewegung ver-

bot die sozialdemokratische Regierung im Mai 1929 das für Pfingsten geplante 5. Reichstreffen und jegliche weitere Betätigung des Roten Frontkämpferbundes.

Wandanhänger 2. Reichstreffen

Metallprägung, 15 cm x 25 cm

Seite 30

Schalmeienkapelle der RFB-Ortsgruppe Wiebelskirchen (Saargebiet) im Jahre 1927

Erste Reihe rechts: der fünfzehnjährige Erich Honecker, daneben sein Vater Wilhelm Honecker

Für viele junge Menschen begann damals die Teilnahme am Kampf der revolutionären Arbeiterbewegung in den Gruppen der Roten Jungfront oder in einer Schalmeienkapelle. Nicht selten standen die Arbeitermusiker im Brennpunkt der harten Auseinandersetzungen mit der reaktionären Polizei oder militaristisch-faschistischen Organisationen.

Musikinstrumente

Tenorschalmei, Querflöte, kleine Trommel mit Schlegeln

Schalmeienkapellen gehörten zum Bild großer Aufmärsche und Demonstrationen der Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik. Sie waren jedoch auch beliebte Anziehungspunkte bei geselligen Veranstaltungen der Werktätigen in Stadt und Land. Zu ihrem Repertoire gehörten Arbeiterkampflieder, Märsche und Volkslieder. Die einfach zu spielende Schalmei wurde zum traditionellen Musikinstrument der revolutionären Arbeiterbewegung in den zwanziger Jahren.

Seite 31

Freundschaftsfahne des XI. Schützenregiments der sowjetischen Roten Armee für die KPD-Ortsgruppe Schenkendorf

150 cm x 70 cm, mehrfarbige Stickerei mit Applikationen auf mit Goldgespinstfransen eingefaßtem roten Leinentuch, doppeltes Blatt, beidseitig gestaltet

Die Industrie- und Landarbeiter der Gemeinde Schenkendorf südöstlich von Berlin, die sich in den zwanziger Jahren mehrfach im Kampf gegen die Reaktion ausgezeichnet hatten, erhielten diese Fahne von den Soldaten eines kampferprobten Verbandes der Roten Armee als Ausdruck traditioneller freundschaftlicher Beziehungen und fester Kampfverbundenheit. Die Fahne wurde im Frühjahr 1927 durch die Genossin Lisa Ullrich („Ulla"), Mitglied der KPD-Bezirksleitung und Ehrensoldat der 4. Smolensker Schützendivision „Deutsches Proletariat" der Roten Armee, überreicht.
Die Faschisten wollten sich unbedingt in den Besitz dieser Fahne setzen. Nach dem Jahre 1933 konzentrierten sie ihre Anstrengungen darauf, das Versteck der Fahne zu erfahren. Durch Verrat fiel sie schließlich in ihre Hände.
Nur ein einziger Genosse der KPD-Ortsgruppe Schenkendorf überlebte die Hölle der faschistischen Konzentrationslager. Sowjetsoldaten retteten die Fahne 1945 und überführten sie in das Zentrale Museum der sowjetischen Streitkräfte.
Als Zeichen des unverbrüchlichen Klassen- und Waffenbündnisses zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik überreichte Generalleutnant Winogradow namens der Sowjetregierung 1969 die Fahne der SED-Ortsparteiorganisation Schenkendorf, die dieses Ehrenzeichen der deutsch-sowjetischen Freundschaft dem Armeemuseum der DDR übergab.

Seite 32

Fahne der Ortsgruppe Ebersbach-Friedersdorf i. S. des Roten Frontkämpferbundes

121 cm x 85 cm, Handstickerei auf rotem Baumwolltuch, doppeltes Blatt, beidseitig bestickt, Avers gleich Revers
Gestickt von Myra Schumann und Hedwig Weniger (1926)

Die Fahne wurde von den Kameraden des Roten Frontkämpferbundes bei allen wichtigen politischen Aktionen mitgeführt, so bei einer Demonstration gegen die Fürstenabfindung 1926 und zu den Reichstreffen des RFB 1927 und 1928.
Anna und August Kloß sowie Myra und Gustav Schumann versteckten die Fahne vor dem Zugriff der Faschisten in verschiedenen Häusern und schließlich in der eigenen Wohnung. Trotz mehrjähriger faschistischer Kerkerhaft und Verfolgung hütete Gustav Schumann das Geheimnis des Fahnenverstecks.
Seit 1954 wurde die Fahne der jeweils besten Einheit der Kampfgruppen der Arbeiterklasse im Kreis Löbau als Wanderfahne verliehen.

Seite 33

Fahne der Hundertschaft Zwickau-Schedewitz des Roten Frontkämpferbundes

155 cm x 138 cm, Stickerei und Applikationen auf rotem Baumwolltuch, doppeltes Blatt, beidseitig bestickt

Gestaltet von Lene Pohland nach Vorstellungen der RFB-Kameraden (1927)

Die Initiative zur Schaffung einer eigenen Fahne ging vom RFB-Kameraden Bernhard Pohland aus. Er trug sie später auch bei Demonstrationen, Ausmärschen und bei der Ausbildung.

Als die Faschisten 1933 ihre Diktatur errichteten, gelang es Bernhard Pohland, die Fahne rechtzeitig im Hause seiner Mutter und seines Bruders Fritz im Dorf Papstleithen zu verstecken. Die Faschisten verhafteten und quälten Bernhard Pohland, um das Versteck der Fahne in Erfahrung zu bringen. Aber er blieb standhaft. Er wußte die Fahne bei seinem Bruder in guten Händen. Fritz Pohland und dessen Frau Rosa retteten die Fahne unter Einsatz ihres Lebens vor faschistischen Spitzeln und vor den Zerstörungen des Krieges.

Seite 34

Uniformbluse, Tellermütze und Mützenbänder aus dem Besitz Ernst Thälmanns

Mützenbänder: „Rote Baltische Arbeiter-und-Bauern-Flotte"
„Aurora"
„Engels"

Vom 5. bis 13. September 1928 besuchte Ernst Thälmann, der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands, mit einer Gruppe von Delegierten des VI. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale Leningrad, die Wiege der Oktoberrevolution. Am 7. September waren die Delegierten Gäste der Baltischen Rotbannerflotte. Auf dem Schlachtschiff „Oktjabrskaja revoluzija", dem Flaggschiff der Flotte, wurde Ernst Thälmann unter dem Jubel der Matrosen zum „Ehrensteuermann" gewählt und ihm eine Uniform sowie die Mützenbänder der Schlachtschiffe der Sowjetflotte zum Geschenk gemacht. Freudig bewegt streifte Ernst Thälmann die Uniformbluse über und ergriff das Wort zu einer improvisierten Ansprache. Er erklärte:

„Es ist für mich eine große Freude, unter revolutionären Matrosen zu sprechen und in Eurer Person die Verteidiger des Oktober kennenzulernen.
Ihr zeichnet mit dem Titel eines Ehrensteuermannes nicht mich aus, sondern die ganze Kommunistische Partei, den Kommunistischen Jugendverband und die ganze Arbeiterklasse."

Am gleichen Tage wurde Ernst Thälmann Ehrenmitglied der Besatzung des legendären Kreuzers „Aurora".

Über das Schicksal der Uniform Ernst Thälmanns nach dessen Einkerkerung durch die Faschisten berichtet Rosa Thälmann: „Das uns so teure Geschenk der Matrosen aus Leningrad habe ich bis zum Jahre 1944 in Hamburg aufbewahrt. Aber die Nazihenker raubten die Uniform ... (Sie) glaubten, damit die Erinnerung an Ernst Thälmann auslöschen zu können. Aber das kann niemand auf der Welt."

Die siegreiche Sowjetarmee bewahrte der deutschen Arbeiterklasse die teuren Erinnerungsstücke.

Seite 35

Uniform der Tschernigower Kavalleriedivision aus dem Besitz Wilhelm Piecks

Von 1930 bis 1932 war Wilhelm Pieck, der Kampfgefährte Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, als Mitglied des Zentralkomitees ständiger Vertreter der Kommunistischen Partei Deutschlands beim Sitz der Kommunistischen Internationale in Moskau. Anläßlich eines Besuches in der Stadt Tschernigow wurde Wilhelm Pieck als Repräsentant der deutschen Arbeiterklasse symbolisch in die Tschernigower Kavallerie-Division aufgenommen und zum Ehrenkavalleristen ernannt.

Um die teuren Geschenke nicht in die Hände der Faschisten fallen zu lassen, verblieben Uniform und Ehrenwaffen in der UdSSR.

Im Jahre 1973 wurde diese Uniform mit allem Zubehör der Nationalen Volksarmee der DDR zur Aufnahme in die ständige museale Ausstellung des Armeemuseums der DDR übergeben.

Seite 36

Uniform des „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold"

Die Organisation „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" wurde am 22. Februar 1924 auf Initiative rechter SPD-Führer als bürgerlich-demokratische Massenorganisation geschaffen. Erklärtes Ziel war die Verteidigung der Weimarer Republik. Doch in der Praxis verhinderten die rechten sozialdemokratischen Führer stets den kompromißlosen Einsatz des „Reichsbanners" zur Verteidigung der Republik und der Interessen der Werktätigen gegen militaristische und faschistische Angriffe.

Ein großer Teil der Mitglieder des „Reichsbanners" war jedoch zum einheitlichen Kampf für die von der KPD konsequent vertretenen Ziele der Arbeiterklasse bereit, so daß es oft zu gemeinsamen Aktionen der Arbeiter im „Reichsbanner" mit den Kameraden des Roten Frontkämpferbundes gegen Militarismus und Faschismus kam.

Fahne des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold"

150 cm x 100 cm, mehrfarbige Maschinenstickerei auf schwarz-rot-goldenem Baumwolltuch mit Goldgespinstfransen, doppeltes Blatt, beidseitig bestickt

Nachbildung des Originals aus dem Heimatmuseum Oederan

Die Originalfahne wurde von 1924 bis 1933 bei Aufmärschen und Kundgebungen mitgeführt.

Seite 37

Fahne der „Antifaschistischen Aktion"

120 cm x 80 cm, aufgenähtes Mittelstück mit Stickerei auf rotem Baumwolltuch, einfaches Blatt, einseitig gestaltet

Nachbildung des Originals aus dem Besitz des Heimatmuseums Oederan

Im Mai 1932 rief die KPD auf Initiative Ernst Thälmanns Kommunisten und Sozialdemokraten, Gewerkschafter und Christen sowie demokratische Bürger zur „Antifaschistischen Aktion" auf. Diese Massenbewegung war darauf gerichtet, die Hitlerfaschisten mit allen Mitteln von der Regierungsgewalt fernzuhalten. Sie konzentrierte sich auf die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse und strebte zugleich danach, ein breites antifaschistisches Bündnis der Arbeiterklasse mit allen demokratischen Kräften zu schaffen, die zum Kampf gegen die Gefahr der Errichtung einer faschistischen Diktatur bereit waren.

Bekleidung eines Angehörigen des „Kampfbundes gegen den Faschismus"

1930 von der KPD als Versuch einer organisatorischen Form für die Einheitsfront der Arbeiter gegen den Faschismus gegründet, zählte der „Kampfbund" im Dezember 1931 bereits über 100 000 Mitglieder, die in Ortsgruppen und Betriebsstaffeln zusammengefaßt waren. Im „Kampfbund" vereinigten sich vielfach die ehemaligen Mitglieder des 1929 von der Reaktion verbotenen Roten Frontkämpferbundes. Die Mitglieder des „Kampfbundes" unterstützten aktiv das Auftreten der „Antifaschistischen Aktion".

Seite 39

Georgi Dimitroff
Gemälde von Heinz Zander

70 cm x 100 cm, Öl, Studie zu einem Gemälde für das Georgi-Dimitroff-Museum in Leipzig, 1970

Seite 40

KZ-Bekleidung Ottomar Geschkes

Drillichbekleidung mit Häftlingsnummer und Kennzeichnung (rotes Dreieck = politischer Häftling) aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen.

Ottomar Geschke, Mitglied des ZK der KPD, Abgeordneter des preußischen Landtages und des Reichstages, wurde unte Bruch der parlamentarischen Immunität am 28. Februar 1933 verhaftet. Der erfahrene und aufrechte Arbeiterfunktionär, der seit 1910 im politischen Kampf stand, setzte den Widerstand auch im Zuchthaus und im Konzentrationslager fort. Die Sowjetarmee befreite ihn am 10. Mai 1945 aus faschistischer Gefangenschaft.
Genosse Ottomar Geschke erwarb sich bedeutende Verdienste um den Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik.

Haftbefehl gegen Herbert Scheibe

Wie der Haftbefehl Pt.R.I. 339/43/35 vom 20. Juni 1935 ausweist, war bereits die bloße Zugehörigkeit zu Organisationen der Arbeiterklasse ein ausreichender Grund für die Verhängung unbefristeter Haftstrafen. Nach der Befreiung aus dem Konzentrationslager Buchenwald im Jahre 1945 beteiligte sich Genosse Herbert Scheibe an hervorragender Stelle am Aufbau der bewaffneten Organe und der Nationalen Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik.
Generaloberst Herbert Scheibe ist Mitglied des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Leiter der Abteilung für Sicherheitsfragen.

Seite 41

Totenmaske Etkar André

Bronze, 1965, nach einem Gipsabguß, abgenommen im Zuchthaus Hamburg-Fuhlsbüttel 1936

Als am 4. November 1936 Etkar André und weitere kommunistische Genossen nach dreieinhalb Jahren faschistischer Haft und unmenschlicher Folter auf persönlichen Befehl Hitlers im Zuchthaus Hamburg-Fuhlsbüttel mit dem Handbeil hingerichtet worden waren, gelang es durch Übertölpelung faschistischer Schergen, den ungebrochenen Mut und die Würde der tapferen Antifaschisten im Gipsabguß der Totenmaske festzuhalten.

Aus dem Schlußwort Etkar Andrés:

„Ihre Ehre ist nicht meine Ehre! Ich will keine Gnade! Als Kämpfer habe ich gelebt und als Kämpfer will ich sterben. Es lebe der Kommunismus."

Seite 44

Militärdienstausweis des Genossen Gottfried Grünberg, Leutnant und Chef der Pionierkompanie der XIII. Internationalen Brigade „Jaroslaw Dabrowski"

Der Bergarbeiter Gottfried Grünberg aus Oberschlesien kämpfte an vielen Fronten mit der Waffe in der Hand gegen Konterrevolution, Faschismus und Imperialismus.

Soldat der Roten Ruhrarmee 1920, Pionieroffizier in Spanien von 1937 bis 1939, Rotarmist und Verteidiger Moskaus 1941, Oberst und Parteiarbeiter in der Nationalen Volksarmee 1956, Militärattaché der Deutschen Demokratischen Republik in der Sowjetunion 1959 – so heißen die wichtigsten Stationen seines Lebens und Kampfes als revolutionärer Soldat seiner Klasse.

Seite 45

Identitätskarte für die Krankenschwester im Sanitätsdienst der Internationalen Brigaden Hedwig Rahmel

---

Hedwig Rahmel-Robens, eine tapfere Genossin, Krankenschwester aus Berlin, stand von 1937 bis 1939 an der Seite der Kämpfer der Interbrigaden. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem französischen Internationalisten Christian Robens, schloß sie sich nach dem Überfall Hitlerdeutschlands auf Frankreich der französischen Partisanenbewegung an. Zusammen mit weiteren deutschen Genossen kämpfte sie mutig und erfolgreich gegen das faschistische Besatzungsregime. Ende Mai 1944 fiel sie in die Hände der Gestapo, wurde grauenhaft gefoltert und ermordet. Die Leichen der Widerstandskämpfer wurden im Bergwerksschacht Poit de Célas bei Alés gefunden.

Heute erinnert dort ein Denkmal an die tapferen Kämpfer gegen Faschismus und Krieg.

Seite 46

Fahne der XI. Internationalen Brigade „Ernst Thälmann"

---

185 cm x 150 cm, farbige Kurbelstickerei auf rot-gelb-violetter Seide mit gelben Fransen, doppeltes Blatt, von Madrider Arbeiterinnen genäht und bestickt (1936)

Avers: Allegorische Darstellung mit Lorbeer und dreistrahligem Stern der Interbrigaden

Aufschrift: 11. Internationale Brigade

Revers: Aufschrift „El frente popular des Madrid – el frente popular del mondo" und dreistrahliger Stern der Interbrigaden

(dt.: „Die Volksfront von Madrid – der Volksfront der Welt")

Nachbildung nach Fotos. Das Original befindet sich im Besitz ehemaliger österreichischer Interbrigadisten.

Die Fahne wurde vom Dezember 1936 bis April 1938 von der XI. Internationalen Brigade „Ernst Thälmann" geführt. Sie ist ein Geschenk Madrider Arbeiterinnen an die Interbrigadisten. Für ausgezeichnete Leistungen in der Ebrooffensive wurde die Fahne zuletzt dem 4. Bataillon „12. Februar", in dem vorwiegend österreichische Genossen kämpften, anvertraut.

Genosse Ferdinand Barth, ein Wiener Arbeiter und Funktionär der Internationalen Seeleutegewerkschaft, verbarg die Fahne 1939 beim Abzug der Interbrigadisten aus Spanien auf seinem Leib. Später nähte er sie zwischen Decken bzw. in einen Mantel ein. Die Fahne begleitete in ihrem Versteck die Genossen im antifaschistischen Widerstandskampf, ja sogar durch faschistische Gefängnisse und Lager.

1945 wehte sie in der durch die Sowjetarmee befreiten österreichischen Hauptstadt Wien.

Seite 48

Heinz Hoffmann, Kompaniekommissar im 2. Bataillon „Hans Beimler" der XI. Internationalen Brigade in Spanien

---

Liederbuch „Canciones de guerra" der Internationalen Brigaden
herausgegeben von Ernst Busch 1937

Der Mannheimer Maschinenschlosser und Jungkommunist Heinz Hoffmann kam direkt vom Studium in der Sowjetunion, zu dem ihn der Kommunistische Jugendverband Deutschlands delegiert hatte, an die spanische Front. Als Kompaniekommissar des „Hans-Beimler-Bataillons" bestand er seine Feuertaufe in der Schlacht bei Guadalajara. Einen Monat später nahm das Bataillon an der Brunete-Offensive teil. Beim Sturm auf Quijorna wurde Heinz Hoffmann schwer verwundet und mußte mehrfach operiert werden. Im Frühsommer 1938 wurde er nach Paris gebracht und von da aus schließlich nach Moskau. Das Liederbuch „Canciones de guerra" ist eines seiner wenigen Erinnerungsstücke an die Monate in Spanien.

Genosse Heinz Hoffmann stellte nach 1945 seine Erfahrungen in den Dienst des Aufbaus der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Streitkräfte. Chefinspekteur der Hauptverwaltung Ausbildung der Volkspolizei (HVA), Chef des Hauptstabes der Nationalen Volksarmee und schließlich Minister für Nationale Verteidigung heißen die verantwortungsvollen Funktionen, mit denen ihn die Partei der Arbeiterklasse betraute. Armeegeneral Heinz Hoffmann ist Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Seite 49

Modell des sowjetischen Jagdflugzeuges I 16

Holzmodell, 30 cm x 25 cm, Maßstab: 1 : 50
Modellbauer: Günter Mehlig

Das einsitzige Jagdflugzeug I 16, in Spanien „Mosca" („Stechmücke") genannt, war mit seiner Höchstgeschwindigkeit von 454 Stundenkilometern das schnellste und zugleich erfolgreichste Flugzeug auf dem spanischen Kriegsschauplatz. Die Dienstgipfelhöhe betrug 9 000 Meter. Zur Bewaffnung gehörten vier 7,62-mm-Maschinengewehre.

Modell des sowjetischen leichten Panzers T 26 B

Holzmodell, 25 cm x 15 cm, Maßstab: 1 : 25
Modellbauer: Gerhard Zahel

Die Sowjetunion war einer der wenigen Staaten, der die rechtmäßige Regierung der spanischen Republik gegen die faschistische Intervention mit Waffenlieferungen unterstützte. Die Vergabe von Lizenzen sowie der Einsatz von Ingenieuren und Technikern ermöglichte der spanischen Regierung, den Grundstock zu einer eigenen Verteidigungsindustrie zu legen.

Zum Einsatz kam u. a. der aus der UdSSR gelieferte leichte Panzer T 26 B mit einer für die damalige Zeit starken Bewaffnung (eine 45-mm-Kampfwagenkanone und ein 7,62-mm-Maschinengewehr). Zur Besatzung gehörten drei Mann, der Fahrbereich lag bei 140 Kilometern, die Höchstgeschwindigkeit betrug 30 Stundenkilometer.

Seite 50

Postkartenserie

Die Postkarten entstammen einer Serie, die 1937 von den spanischen Gewerkschaften V.G.T. und P.S.V. in Barcelona zur Unterstützung des Kampfes gegen die Franco-Putschisten und als Aufruf zur Solidarität mit dem spanischen Volk herausgegeben wurden.

„Bauern! Der Acker ist Eure Frontlinie!"

„Gegen den Faschismus — Generalmobilmachung!"

„Mehr Menschen, mehr Waffen, mehr Munition für die Front!"

„Talismann der Demokratie — für das Kinderhilfswerk!"

Seite 51

Notizen Ludwig Renns zur militärischen Ausbildung der Interbrigadisten

Der Antifaschist und Schriftsteller Ludwig Renn (Arnold Friedrich Vieth von Golßenau) stellte seine militärischen Kenntnisse, die er als Offizier im kaiserlichen Deutschland erworben hatte, als Kommandeur und später als Stabschef der XI. Internationalen Brigade in den Dienst der spanischen Republik.

Cattlar, 4. 5. 38

Gedanken zu einer Offiziersschule

Einen konkreten Plan aufzustellen, erscheint mir verfrüht, so lange die Zahl und Art der Lehrer und Schüler noch nicht bekannt ist, sowie die Ausrüstung mit automatischen Waffen zum Unterricht.

Das Hauptgewicht ist auf die Gefechtsausbildung zu legen. Der Gefechtsbewegung ist eine Kriegslage zu geben. Mechanisches Gefechtsexerzieren und mechanische Gefechtsbewegungen sind nur als Kommandierübungen auszuführen.

Die Übungen sind im Rahmen der Gruppe und des Zuges, ausnahmsweise bis aufwärts zum Bataillon zu machen.

In der Verteidigung ist stets die Anlage von Gräben genau durchzusprechen. Gräben sind grundsätzlich nicht als durchlaufende Anlagen, sondern als kleine und kleinste Nester anzulegen, einerseits, weil nur das die unteren Führer schult, das Gelände wirklich zu betrachten, und andererseits, weil kurze, unregelmäßige Grabenstücke den besten Schutz gegen das Aufrollen von Gräben durch Tank darstellen.

Der Grundsatz ist immer zu wiederholen, daß das Wesen der tiefgegliederten Verteidigung darin besteht, daß die vorgeschobenen Teile zurückweichen können, daß aber die hinteren zu stehen haben. Eine vorn beginnende Bewegung nach rückwärts darf sich also nie auf die hinteren Verteidigungslinien übertragen. Das ist nicht nur zu lehren, sondern auch zu üben.

Stets ist ein I.M.G. in der Gruppe anzunehmen (auch wenn es nicht feststeht; daß die Truppe so viele im Gefecht haben wird), weil ein Führer, der mit einer untergeteilten Truppe operieren kann, auch eine bloß aus Infanteriegewehren zusammengesetzte Gruppe führen kann, aber nicht umgekehrt.

Häufig ist unter der Annahme anzugreifen, daß Tanks den Angriff führen. Hierbei muß immer wiederholt werden, daß die Infanterie den schnell laufenden Tanks zwar nicht im selben Tempo folgen kann, daß sie aber folgen muß, sowie, daß Tanks eben wegen ihrem höheren Tempo stehenbleiben oder zeitweise umkehren müssen, zumal im Artilleriefeuer.

Außer diesen Hauptgefechtsbildern ist (zu) üben:

Angriff im Morgengrauen

Wiedernehmen eines verlorenen Nestes im Gegenstoß

Aufrollen von Gräben

Überfall bei Nacht

Vorgehen und Verteidigung von Ortschaften

Feuerverteilung im Angriff und in der Verteidigung

Verhalten einer Patrouille

Verhalten eines Postens und einer Feldwache

Marschsicherung

Alle diese Gefechtsbilder sind durch Unterricht vorzubereiten, wobei kurz darzulegen ist, wie man das früher gemacht hat, und was die neueren Erfahrungen sind. Ich glaube, daß dieses scheinbar recht zeitraubende Verfahren die Lehren besser haften läßt.

Außer diesem genannten Unterrichtsstoff ist Unterrichtsstoff zu erteilen über:

Zusammenwirken mit MG, Artillerie und Flugzeug

Gas

Waffenkenntnis

Waffenpflege

ungefähre Kriegsgliederung einer Division

Pflichten des Offiziers (Führung, Beispiel, Kameradschaft, Bestrafung)

Verhältnis des Offiziers zum Politkommissar

Verhalten gegenüber fremden Nationen, Selbstverstümmlern, Deserteuren, Panikmachern, verdächtigen Elementen, Überläufern vom Feind, Verwundetentransport

Hierbei entsteht die Frage, wie weit der Verrat von Toledo, Brunete, Lerida offen besprochen werden soll?

Theoretischer Unterricht ferner über:

Entwicklung der Taktik (Zusammenhang von Politik, Wirtschaft und Taktik)

Kartenlesen

Orientierung

Entfernungsschätzen

Melden (mündlich und schriftlich)

Befehlen (mündlich und schriftlich)

Kommandieren

Ludwig Renn

Seite 54

Mitgliedsbuch der KPD für Genossen Dr. Richard Sorge

Kopie des Originals aus dem Zentralen Museum der sowjetischen Streitkräfte

Der Internationalist Richard Sorge, Enkel eines treuen Mitkämpfers von Karl Marx, wurde 1895 als Sohn eines deutschen Erdölingenieurs in Rußland geboren, wuchs in Berlin auf, wurde Soldat des deutschen Heeres, studierte nach mehreren Verwundungen seit 1918 Nationalökonomie und promovierte 1919 mit „summa cum laude" zum Dr. rer. pol.
Richard Sorge nahm aktiven Anteil an den revolutionären Kämpfen in Deutschland und war gezwungen, sich den Verfolgungen 1925 durch Emigration in die Sowjetunion zu entziehen.
Genosse Richard Sorge verband sein Leben unlöslich mit dem Sowjetstaat und der Sache der revolutionären Arbeiterbewegung. Als erfolgreichem Kundschafter gelang es ihm, in die Geheimdiplomatie des faschistischen Deutschlands und des imperialistischen Japans einzudringen. Die Ergebnisse seiner Erkundungen hatten große praktische Auswirkungen auf die erfolgreiche Gestaltung der sowjetischen Kampfhandlungen vor Moskau 1941. Dr. Richard Sorge und die meisten Genossen seiner Kundschaftergruppe „Ramsai" wurden von der japanischen Geheimpolizei ermordet.

Die Sowjetregierung ehrte Genossen Richard Sorge post mortem mit der Auszeichnung „Held der Sowjetunion".

Bildnis Dr. Sorge
Plastik von Gerhard Rommel

Bronze, 1971

Auftragsarbeit für das Armeemuseum der DDR

Seite 55

Militärische Beurteilung des Partisanen Fritz Schmenkel

Kopie des Originals aus dem Zentralen Museum der sowjetischen Streitkräfte

(Übersetzung)

Genosse Schmenkel ist seit dem 15. Januar 1942 in der Partisanenbrigade. Er desertierte aus der faschistischen deutschen Armee und ergab sich freiwillig den Partisanen. Er ist LMG-Schütze und erwies sich in der Einheit als starker, entschlossener und disziplinierter Partisan, der alle Befehle des Kommandeurs exakt erfüllte. Er erwarb sich großes Ansehen bei den Partisanen und Kommandeuren. Genosse Schmenkel vernichtete in den 14 Monaten, die er in der Brigade diente, 150 Faschisten und Verräter der sozialistischen Heimat und brachte auch drei „Zungen" ein. Er hat an allen Gefechtsoperationen der Brigade teilgenommen. Dank seiner Findigkeit und Kühnheit hat er die Einheit einige Male aus schwierigen Lagen befreit und deckte den Rückzug der Einheit mit seinem MG.
Für die ausgezeichneten Leistungen im Kampf mit den deutschen Faschisten und das dabei gezeigte Heldentum wurde der Genosse Schmenkel zweimal durch den Stab der Brigade zur Auszeichnung mit staatlichen Auszeichnungen vorgeschlagen. Die Faschisten setzten, als sie von der Tätigkeit Schmenkels erfuhren, 2 000 Mark auf seinen Kopf.
Genosse Schmenkel ist politisch gebildet und schätzt die internationale Lage tiefgründig ein wie auch die Expansionspolitik Hitlerdeutschlands.

5. 10. 1943 Kommandeur WPP
Oberstleutnant Bobrow

Fritz Schmenkel
Plastik von Heinz Worner

Bronze, 1969

Auftragsarbeit für das Armeemuseum der DDR

Der Landarbeiter Fritz Schmenkel trat 1941 freiwillig auf die Seite der sowjetischen Partisanen über und kämpfte mit ihnen mutig und erfolgreich gegen die faschistische Wehrmacht. Als Angehöriger der Partisanengruppe „Tod dem Faschismus" geriet er 1943 in die Hände der Faschisten, die ihn nach grausamen Mißhandlungen am 22. Februar 1944 ermordeten.
Fritz Schmenkel wurde 1943 mit dem Rotbannerorden und 1964 post mortem mit dem Titel „Held der Sowjetunion" geehrt.

Seite 56

Heinz Keßler als Frontbeauftragter des NKFD

Gründungsmanifest des Nationalkomitees „Freies Deutschland"

Der Maschinenschlosser Heinz Keßler wurde 1940 zur faschistischen Wehrmacht eingezogen. Doch Heinz Keßler war bereits durch die Erziehung im Elternhaus und im Kommunistischen Jugendverband mit dem Klassenkampf vertraut. Als das faschistische Deutschland die Sowjetunion heimtückisch und wortbrüchig überfiel, verließ er während eines Spähtruppunternehmens bereits in den ersten Kriegstagen die faschistische 134. Infanteriedivision und trat auf die Seite der Sowjetarmee über.

Heinz Keßler wurde Mitbegründer und Frontbeauftragter des Nationalkomitees „Freies Deutschland".

Nach dem Sieg über den Hitlerfaschismus hatte Genosse Heinz Keßler maßgeblichen Anteil an der Entwicklung der Freien Deutschen Jugend und am Aufbau der bewaffneten Organe der DDR. Anfangs Chef des Kommandos Luftstreitkräfte/Luftverteidigung, ist er seit 1967 Chef des Hauptstabes der Nationalen Volksarmee. Generaloberst Heinz Keßler ist Mitglied des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Seite 58

Dienstuniform des Hauptmanns der Roten Armee Ruth Stolz

Die Uniform trägt Interimsspangen folgender Auszeichnungen:

– Orden des Vaterländischen Krieges (2. Stufe)
– Ruhmesorden (1. Stufe)
– Medaille für die Eroberung von Berlin
– Medaille für die Eroberung Wiens
– Medaille für die Befreiung von Prag
– Medaille zum 30. Jahrestag der Sowjetarmee und -flotte

In den Klassenkämpfen der ausgehenden zwanziger Jahre fand die Studentin der Zahnmedizin Ruth Stolz ihre politische Heimat in der Kommunistischen Partei und der revolutionären Arbeiterbewegung. Nach illegaler Arbeit gegen das faschistische Regime emigrierte Ruth Stolz nach Frankreich und später in die Sowjetunion.

Beim Überfall des faschistischen Deutschlands auf die Sowjetunion meldete sie sich freiwillig an die Front. Seit November 1942 kämpfte sie in Einheiten der Woronesher, später der 1. Ukrainischen Front. Sie nahm an den Kämpfen um die faschistische Reichshauptstadt teil, zeichnete sich aus und wurde befördert.
Zwischen 1945 und 1950 half sie als Mitarbeiterin der Sowjetischen Militäradministration, Faschismus und Imperialismus in ihrer Heimat mit der Wurzel auszurotten.

Seite 59

Militärdienstausweis und Kriegsauszeichnungen des Oberleutnants der Roten Armee Konrad Wolf

---

Die Ordensspange zeigt folgende Auszeichnungen:

- Medaille für Verdienste im Kampf
- Medaille „Sieg über das faschistische Deutschland"
- Medaille für die Eroberung Berlins
- Medaille für die Befreiung Warschaus

Konrad Wolf, Sohn des antifaschistischen Schriftstellers und Arztes Dr. Friedrich Wolf, lebte seit 1933 mit seinen Eltern in der Sowjetunion. Mit siebzehn Jahren meldete er sich freiwillig zum Kampf gegen die faschistischen Eindringlinge. Er wurde 1942 Soldat der Roten Armee und auf Grund seiner politischen und Sprachkenntnisse in einer Propagandaeinheit eingesetzt. Konrad Wolf war ein mutiger und opferbereiter Soldat. Er wurde sechsmal ausgezeichnet und bis zum Dienstgrad Oberleutnant befördert. Nach dem Sieg über den Faschismus arbeitete er in der Kulturabteilung der Sowjetischen Militäradministration.
Genosse Professor Konrad Wolf ist als einer der bedeutendsten Filmschöpfer der DDR bekannt. Er ist Präsident der Akademie der Künste.

Seite 60

Militärische Auszeichnungen der Sowjetunion aus dem Großen Vaterländischen Krieg

---

Medaille für die Verteidigung Moskaus
(gestiftet 1. Mai 1944)

Medaille für die Verteidigung Stalingrads
(gestiftet 22. Dezember 1942)

Medaille für die Verteidigung des Kaukasus
(gestiftet 1. Mai 1944)

Medaille für die Verteidigung Odessas
(gestiftet 22. Dezember 1942)

Medaille für die Verteidigung Kiews
(gestiftet 21. Juni 1961)

Seite 61

Medaille für die Verteidigung Leningrads
(gestiftet 22. Dezember 1942)

Medaille für die Verteidigung Sewastopols
(gestiftet 22. Dezember 1942)

Medaille für die Eroberung von Budapest
(gestiftet 9. Juli 1945)

Medaille für die Eroberung von Wien
(gestiftet 9. Juli 1945)

Medaille für die Eroberung von Berlin
(gestiftet 9. Juli 1945)

Seite 63

Bescheinigung des dänischen Freiheitsrates für Genossen Waldemar Verner vom 28. August 1945

Kopie des Originals aus dem Besitz des Genossen Waldemar Verner
(Übersetzung)

Kopenhagen, 28. 8. 1945

Bescheinigung
für

Name: Verner, Waldemar

Beruf: Dekorateur

Geburtsdatum: 27. August 1914

Geburtsort: Chemnitz

Hiermit wird bescheinigt, daß Waldemar Verner, geb. 27. August 1914 in Chemnitz, vor dem 9. April 1940 nach Dänemark emigriert ist. Während der deutschen Besetzung hat er aktiv an der Propagandaarbeit im Zusammenwirken mit einer der dem Freiheitsrat unterstehenden Organisation teilgenommen.

Unterschriften: Mogens Fog
Arthur Hansen

Genosse Waldemar Verner war im Auftrage des Zentralkomitees der Partei als Instrukteur für die illegale Widerstandsarbeit der deutschen Kommunisten in Dänemark tätig. Nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus stellte Genosse Verner seine politischen Erfahrungen und Kenntnisse in den Dienst des Aufbaus der antifaschistisch-demokratischen Ordnung. Von der Partei erhielt er den Auftrag, an der Organisation des bewaffneten Schutzes des Arbeiter-und-Bauern-Staates mitzuwirken. Ihm wurden die Funktion des Chefinspekteurs der Seepolizei und nach der Gründung der Nationalen Volksarmee die des Chefs des Kommandos der Seestreitkräfte übertragen.

Admiral Waldemar Verner ist Mitglied des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Seit 1958 leitet er die Politische Hauptverwaltung der Nationalen Volksarmee.

Seite 64

Mantel und Armbinde des Genossen Otto Jonack (Emil Just)

Der Maschinenschlosser Otto Jonack wurde bereits in der Weimarer Republik wegen aktiver politischer Betätigung für die Kommunistische Partei Deutschlands zu Festungshaft verurteilt. Die Faschisten verschleppten ihn in das Konzentrationslager Oranienburg. Im Jahre 1936 konnte er mit gefälschten Papieren aus Deutschland fliehen und zu den Internationalen Brigaden in Spanien stoßen, wo er als Leutnant und Politinstrukteur in der XI. Brigade kämpfte. In Frankreich interniert, gelang es ihm, sich der Partisanenbewegung „Francs-Tireurs et Partisans Francais" (FTPF) anzuschließen.
Der im Bild dargestellte, zweiseitig tragbare Mantel leistete im illegalen Kampf unter den Bedingungen der Konspiration gute Dienste.

Maschinenpistole MAS Modell 1938 (Le Pistolet-Mitrailleur)

Maschinenpistole für lange Patronen 7,65 mm, mit geradem, von unten ansetzbarem Stangenmagazin für 32 Patronen und einer Feuergeschwindigkeit von 640 Schuß/min.

Seite 65

Bescheinigung des ZK der KP der ČSR für Josef Schütz

(Übersetzung)

Bescheinigung

Wir bescheinigen, daß Genosse Josef Schütz, geb. am 23. Juli 1910 in Pernink Kreis Karlovy Vary, an den Kämpfen gegen die Deutschen als Politkommissar einer Partisaneneinheit teilgenommen hat.
Wir bitten alle Organe der Roten Armee und der Tschechoslowakei, ihm Hilfe zu erweisen.
Stempel und Unterschriften des Zentralkomitee der KPČ, der Dokumentenabteilung des Ministeriums für Sicherheit und der örtlichen Verwaltung in Pernink

Schreibmaschine

Auf dieser Schreibmaschine verfaßte der Parteisekretär und Politkommissar der slowakischen Partisaneneinheit „Vorwärts", Josef Schütz, Flugblätter, in denen die Slowaken zur Verteidigung ihrer Heimat und die faschistischen Soldaten zur Beendigung des Mordens aufgerufen wurden.
Oberst a. D. Josef Schütz wirkte in wichtigen Funktionen am Aufbau der bewaffneten Organe der DDR mit.

Seite 66

Selbstgebaute Stielhandgranate

Die illegale Militärorganisation der Häftlinge im Konzentrationslager Buchenwald verfügte am 23. April 1945, dem Tag der Selbstbefreiung des Lagers, über 91 Karabiner mit etwa 2 500 Schuß Munition, über ein leichtes Maschinengewehr mit 2 000 Schuß gegurteter Munition, 16 Stielhandgranaten, 20 Pistolen, 150 Hieb- und Stichwaffen und 200 selbstgefertigten Brandflaschen.

Seite 67

Kurzwellenempfänger aus dem Konzentrationslager Buchenwald

Nachbau des Originals aus dem Lagermuseum der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald durch ein Kollektiv von Offiziersbewerbern an der Erweiterten Oberschule „Martin Andersen Nexö" in Dresden, Leitung: Dr. Häberer
Der Kurzwellenempfänger wurde von den ehemaligen Häftlingen Otto Roth und Gwidon Damazyn gebaut und diente der militärischen Leitung des illegalen Internationalen Lagerkomitees (ILK) als geheime Nachrichtenquelle.

Die flache Holzkiste war zugleich das Versteck des Gerätes.

Seite 68

ELAS-Partisanenuniform des Genossen Erwin Bartz

Jacke aus derbem Drillich, Käppi mit Abzeichen der griechischen ELAS

Der Kommunist Erwin Bartz wurde 1943 zum Kriegsdienst in die faschistische Strafdivision 999 gepreßt. Er nutzte die erste Gelegenheit, um sich den griechischen Partisanen der ELAS anzuschließen und gemeinsam mit ihnen vom Oktober 1944 bis Juli 1945 gegen die faschistische Wehrmacht zu kämpfen und an der Aufbauarbeit im befreiten Jugoslawien teilzunehmen.
Genosse Erwin Bartz ist einer der „Aktivisten der ersten Stunde" beim Aufbau der antifaschistisch-demokratischen Ordnung in der sowjetischen Besatzungszone.
Von 1948 bis 1966 übertrug die Partei Genossen Oberst a. D. Bartz Aufgaben in den bewaffneten Organen.

Seite 69

Einberufungsbefehl für Horst Schrader

Der Antifaschist Horst Schrader aus Magdeburg wurde wegen „Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens" bzw. „fortgesetzten Abhörens feindlicher Sender" von der faschistischen Terrorjustiz 1936 zu viereinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.
Die starken Verluste der Wehrmacht veranlaßten die faschistischen Machthaber, die ursprünglich ausgesprochene „Wehrunwürdigkeit" aufzuheben und Horst Schrader wie viele andere Antifaschisten unmittelbar mit seiner Entlassung aus dem Zuchthaus – hier Straflager Aschendorfermoor II – in die faschistische Strafdivision 999 zu pressen.
Doch die Antifaschisten und Kommunisten, die hier zum Kriegsdienst gezwungen werden sollten, fanden auch in der Uniform der faschistischen Wehrmacht Mittel und Wege, den Widerstand und die Partisanentätigkeit in den von Hitlerdeutschland besetzten Ländern zu unterstützen.

Seite 72/73

Uniformen der Roten Armee der Sowjetunion und der Seite an Seite mit ihr kämpfenden Armeen osteuropäischer Länder

Auf dem Territorium der Sowjetunion und mit ihrer entscheidenden Unterstützung wurden bereits während des Krieges nationale Verbände und Truppenteile verschiedener von der faschistischen Wehrmacht besetzter Länder aufgestellt.

Felddienstuniform eines Obersten der Sowjetarmee

Die Sowjetarmee trug die Hauptlast des Kampfes gegen die faschistische Wehrmacht. Drei Millionen Gefallene, Verwundete und Vermißte verloren die sowjetischen Streitkräfte bei der Befreiung der Völker Europas und Asiens.

Uniform eines Soldaten der bulgarischen Volksarmee

Die erfolgreiche Offensive der Roten Armee auf dem Balkan schuf günstige Bedingungen für den Befreiungskampf des bulgarischen Volkes und für die Aufstellung nationaler Streitkräfte. Drei Armeen mit 450 000 Soldaten kämpften im Bestand der 3. Ukrainischen Front Schulter an Schulter mit den Sowjetsoldaten bei der Befreiung Bulgariens, Ungarns und Jugoslawiens.
Die Sowjetunion stellte u. a. die Bewaffnung für fünf Infanteriedivisionen und für Truppenteile der bulgarischen Luftwaffe zur Verfügung.

Uniform eines Soldaten der 1. polnischen Armee

Umfangreiche politische und militärische Unterstützung gewährte die Sowjetunion den polnischen Kommunisten, die im Mai 1943 mit der Aufstellung der ersten polnischen Infanteriedivision „Tadeusz Kosiuszko" begannen.

Gemeinsam mit der Sowjetarmee befreiten die Soldaten der in der UdSSR aufgestellten polnischen Armee, die Partisanen der Volksgarde und der Volksarmee das polnische Territorium und nahmen an der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus teil. In der Schlußperiode des zweiten Weltkrieges kämpften zwei polnische Armeen mit einer Gesamtstärke von 400 000 Mann Seite an Seite mit den sowjetischen Soldaten.

Die Sowjetunion stellte u. a. die Bewaffnung für 14 Infanteriedivisionen, 1 Artilleriedivision, 3 Flakartilleriedivisionen, 6 Artillerie-Panzerjägerbrigaden, 1 Kavalleriebrigade, 2 Granatwerferbrigaden, 1 Panzerkorps und eine Panzerbrigade sowie Flugzeuge und technische Mittel für ein Fliegerkorps zur Verfügung.

Uniform eines Hauptmanns der rumänischen Streitkräfte

Auf Ersuchen rumänischer Kriegsgefangener begann mit Hilfe der UdSSR im Oktober 1943 die Aufstellung der antifaschistischen Freiwilligendivision „Tudor Vladimirescu". Ihre Feuertaufe erhielt sie im Bestand der 2. Ukrainischen Front im August 1944. Die rumänischen Streitkräfte leisteten ihren Beitrag zur vollständigen Befreiung ihres Landes sowie zur Befreiung Ungarns und der Tschechoslowakei.

Seite 74

Sowjetischer mittlerer Panzer T 34/85

Der Panzer T 34 wurde seit dem Jahre 1940 planmäßig in die Ausrüstung der sowjetischen Panzertruppen aufgenommen. Er stellte eine völlig neue Qualität im Panzerbau dar, die die drei entscheidenden Faktoren Panzerung, Feuerkraft und Beweglichkeit aufs günstigste und wirkungsvollste vereinigte. Sein Gefechtseinsatz überraschte die faschistische Wehrmacht völlig. Die deutsche Rüstungsindustrie vermochte während des gesamten Krieges den Vorsprung der sowjetischen Panzerkonstrukteure nicht einzuholen.

Es war jedoch nicht möglich, die Sowjetarmee bereits in den ersten Kriegsmonaten mit der benötigten Menge dieser Panzer auszustatten. Erst nach dem Aufbau großer

Produktionsbetriebe im Ural und in Mittelasien gelang es der Sowjetunion ab 1942 das zeitweilige technische Übergewicht der faschistischen Wehrmacht zu brechen.

Gefechtsmasse	32 t
Bewaffnung	1 x 76,2-mm-KWK
ab 1944	1 x 85-mm-KWK
	2 x 7,62-mm-MG
Höhe	2,7 m
Höchstgeschwindigkeit	55 km/h
Motor W 2/34	1 x 500 PS Diesel
Fahrbereich (mit einer Kraftstoffüllung)	bis 500 km

Seite 75

Sowjetischer Geschoßwerfer BM 13

Mit dem Geschoßwerfer BM 13, einem reaktiven Salvengeschütz zur Bekämpfung von Flächenzielen, wurde am 14. Juli 1941 durch die Rote Armee bei Orscha erstmals eine Artilleriewaffe völlig neuer Qualität eingesetzt. Von den Gleitschienen konnten elektrisch gezündet innerhalb von 7 bis 8 Sekunden bis zu 16 Geschosse vom Kaliber 132 mm und einem Gewicht von 42,5 kg gestartet werden. Der besondere Vorteil dieser Waffe war das Überraschungsmoment, das durch die hohe Beweglichkeit gesichert wurde. Als erstes Trägerfahrzeug fand der LKW SIS 6 Verwendung. (Im Bild: SIS 151 ab 1955)

Die Salve erreicht Schußentfernungen bis zu 8,5 Kilometern. Die Raketengeschosse werden von einem Feststofftriebwerk bewegt und sind flügelstabilisiert.

Seite 76

Sowjetisches Mehrzweckflugzeug Po 2 (U 2)

Der Prototyp dieses ursprünglich als Ausbildungs- und Schulflugzeug konzipierten Doppeldeckers entstand im Jahre 1927. Zu seinen hervorragenden Eigenschaften zählen die große Flugsicherheit, die unkomplizierte Bedienung, die geringe Landegeschwindigkeit und die einfache Wartung. Deshalb fand dieses Flugzeug sehr bald auch im Großen Vaterländischen Krieg Verwendung. Die extrem kurzen Start- und Landerollstrecken (65 m bzw. 100 m) ermöglichten stabile Verbindungen zu den im Hinterland der faschistischen Okkupanten operierenden Partisanen herzustellen. Besonders wirkungsvoll war der Einsatz der Po 2 als leichtes Nachtbombenflugzeug. Die sowjetischen Piloten – vielfach wurde das Flugzeug auch von mutigen Frauen geflogen – nutzten dabei bewußt die Möglichkeit des Doppeldeckers, größere Strecken mit abgeschaltetem Motor lautlos zurücklegen zu können.

Leermasse	740 kg
Zuladung	243 kg
Höchstgeschwindigkeit	146 km/h
Dienstgipfelhöhe	4 000 m

Seite 77

Sowjetischer schwerer Panzer IS 2 (Iosif Stalin)

Der IS 2 war der stärkste schwere Panzer des zweiten Weltkrieges. Dieser Panzer, der seit 1944 in der Roten Armee eingesetzt wurde, verfügte mit seiner 122-mm-Kanone, drei weiteren Maschinengewehren und einem Fliegerabwehr-MG über eine bemerkenswerte Feuerkraft. Die Panzerung erreichte stellenweise eine Stärke von 16 Zentimetern, trotzdem wurde das Gefechtsgewicht von 45 Tonnen nicht überschritten.

Höhe	2,75 m
Höchstgeschwindigkeit	30 km/h
Fahrbereich	300 km
Motor	1 x 600 PS Diesel
Besatzung	4 Mann

Seite 78

Sowjetische Selbstfahrlafette SAU

Auf der Basis des leichten Panzers T 70 wurde 1942 die 76-mm-SFL als erstes Modell eines neuen, erfolgreichen Waffentyps eingeführt. Als selbstfahrende Artillerie erfüllte sie Aufgaben der Begleitartillerie und der Panzerbekämpfung.

Gefechtsmasse	11,2 t
Bewaffnung	1 x 76,2-mm-KWK
Besatzung	4 Mann
Höchstgeschwindigkeit	45 km/h
Fahrbereich	265 km
Motor	2 x 70 PS Otto-Motor

Seite 79

Pistole TT 33

Persönliche Waffe für Offiziere und Spezialisten während des Großen Vaterländischen Krieges.

Kaliber	7,62 mm
Magazininhalt	7 Patronen
Masse mit Patronen	940 g

Maschinenpistole PPScha (MPi 41)

Außerordentlich robuste und zuverlässige Waffe, die sich während des Großen Vaterländischen Krieges unter allen Witterungs- und Kampfbedingungen bewährt hat.

Kaliber	7,62 mm
Magazininhalt	35 bzw.71 Patronen
Masse	4,1 kg bzw. 5,3 kg
Länge	840 mm
V_0	500 m/sec

Karabiner 44

Verkürztes Mosingewehr M 91/30 mit verbesserten Kampfeigenschaften; abklappbares Vierkantbajonett

Kaliber	7,62 mm
Mehrladeeinrichtung	5 Patronen
Masse	3,9 kg
Länge (Bajonett in Gefechtslage)	1,33 m
V_0	820 mm/sec

Leichtes Maschinengewehr DP

Infanterieausführung des Degtjarow-MG aus dem Jahre 1927; Standard-MG der Sowjetarmee im Großen Vaterländischen Krieg

Kaliber	7,62 mm
Magazin	47 Patronen
Masse	8,4 kg
Länge	1,266 m
V_0	840 m/sec

Seite 80

Siegesparade auf dem Roten Platz

Aus Anlaß des Sieges über das faschistische Deutschland hielt die Rote Armee mit den Truppen der Feldarmee, der Seekriegsflotte und der Moskauer Garnison am 24. Juni 1945 auf dem Roten Platz in Moskau eine feierliche Siegesparade ab.

Nach dem Vorbeimarsch von Ehrenregimentern aller am Kampf gegen Hitlerdeutschland beteiligten Fronten warfen 200 der tapfersten Sowjetsoldaten unter Trommelwirbel 200 erbeutete faschistische Fahnen und Feldzeichen am Fuße des Lenin-Mausoleums in den Staub.

Armeemuseum der Deutschen Demokratischen Republik

806 Dresden, Dr.-Kurt-Fischer-Platz 3





Außenansicht mit Freigelände

Fahrverbindungen:

Hauptbahnhof:
Fußweg über Prager Straße bis Dr.-Külz-Ring, weiter mit Linie 7 oder 8 (Richtung Weixdorf/Hellerau)

Stadtzentrum:
Linie 7 oder 8 ab Postplatz

Bahnhof Neustadt:
Fußweg bis Platz der Einheit, weiter mit Linie 7 oder 8 jeweils bis Dr.-Kurt-Fischer-Platz

Geöffnet:

Dienstag und Mittwoch	9.00–19.00 Uhr
Donnerstag bis Sonntag	9.00–17.00 Uhr
Montag geschlossen	

Voranmeldungen

von Führungen, Vorträgen und Filmveranstaltungen dienstags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr unter Fernruf 5 20 71, App. 506

Armeemuseum Potsdam

15 Potsdam, Neuer Garten, Ruf 2 27 54

Geöffnet:

Dienstag bis Sonntag	9.00–17.00 Uhr
Montag geschlossen	

Fahrverbindungen:

Das Armeemuseum Potsdam ist vom Platz der Einheit (Stadtzentrum) mit der Straßenbahnlinie 2 oder 5 zu erreichen

Festung Königstein

Ständige Ausstellung des Armeemuseums der DDR im Neuen Zeughaus

8305 Königstein, Ruf 592

Geöffnet:

1. Mai bis 31. Oktober
Montag, Mittwoch bis Sonntag
10.00–18.00 Uhr
Dienstag geschlossen